بسم الله الرحمن الرحيم

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte

im deutschsprachigen Raum und der islamischen Welt im Allgemeinen

---

Und eine Antwort in Bezug auf Personen wie
Abū Maryam al-Kuwaitī, Ahmad al-Hāzimī und andere

Abu Hamzah ibnu Musafir

Erstmals veröffentlicht: 11/2023
Zweite Ausgabe mit erklärenden Anmerkungen: 12/2023

www.ibnu-musafir.com

Inhalt

Einleitung 3

Die zentrale Aussage, von der alles ausging: Wer Schirk akbar begeht, kann kein Muslim sein 6

Abū Maryam 12

Die Rolle von Ibnu Taimiyyah 15

Ahmad al-Hāzimī 18

- *Einleitende Anmerkungen* 21
- *Antwort auf Fragen bezüglich al-Hāzimī* 25
- *Was sich daraus ergibt* 34

Einzelne Fragestellungen und die große Unehrlichkeit im Umgang damit 38

- *Die Frage der Länder (Diyār) und der Anzeichen für den Islam einer Person* 45
- *Die Frage des Hukm und Tahākum* 53
- *Die Frage des Erbittens der Schafāʿah von Lebendigen* 60

Abschluss 60

Einleitung

Im deutschsprachigen Raum, und ebenso weltweit, gab es in den letzten Jahrzehnten eine starke Entwicklung in Bezug auf das Verständnis des Islam. Diese verstärkte Auseinandersetzung gibt es in der islamischen Welt in Wirklichkeit schon seit einem Jahrhundert oder länger. Die neuen Kommunikationstechnologien, wie vor allem das Fernsehen und danach das Internet verstärkten diesen Effekt in den letzten Jahrzehnten aber noch zusätzlich.

Ein Vergleich der heutigen Situation im deutschsprachigen Raum mit jener vor 30 Jahren lässt einen schnell erkennen, wie viele positive Entwicklungen dabei stattgefunden haben. Die Menschen neigen oft dazu, vor allem das Negative ins Auge zu fassen und sich davon auch entsprechend negativ beeinflussen zu lassen. Man hat oft das Gefühl, dass die eigene Zeit zu den übelsten Epochen gehöre und die Zukunftsaussichten nur noch schlechter sind.

Wenn man aber z. B. den angesprochenen Vergleich im deutschsprachigen Raum anstellt, wird man sofort die deutlichen positiven Entwicklungen und Fortschritte in Bezug auf die islamische Geistesbildung sehen können. Wie gesagt, war dies aber nur Teil einer viel größeren Entwicklung. Den Ausgang nahmen all diese Vorgänge ohne Zweifel immer in der arabischen Welt.

Vor 30 Jahren sprach im deutschsprachigen Raum so gut wie niemand über die *Salafiyyah* und die Notwendigkeit, dass man sich auf die eigentlichen Quellen des Islam, den Qur'an und die *Sunnah*, zurückbesinnen müsse. Es gab kaum islamische Inhalte in deutscher Sprache, und wenn, dann waren sie sehr allgemein und oft auch mit Irrgedanken oder Fehlern behaftet. Über sehr viele äußerst grundlegende

Angelegenheiten des Islam wurde aber nie gesprochen. Solche Dinge waren in der öffentlichen Wahrnehmung gänzlich unbekannt.

Schließlich fingen die Menschen an, sich vermehrt mit der arabischen Sprache zu beschäftigen und selbst zu den Quellen zurückzukehren. Nachdem man zunächst nur versuchte, sich einen Überblick zu machen, wurde bald klar, dass es verschiedene Strömungen in der islamischen Welt gibt und ein Suchen, Vergleichen und Abwägen unumgänglich sein würde.

Später wurde vielen klar, dass grundlegende Inhalte im Zusammenhang mit dem *Tauhīd* (Monotheismus) und dem *Schirk* (Polytheismus) teilweise unbekannt waren oder ein falsches Verständnis darüber vorherrschte. Dieses Bewusstsein vertiefte sich nach und nach, was bei mehreren Personen zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit solchen Themen führte.

Noch später entwickelte sich das Bewusstsein, dass jene Rückbesinnung auf die ersten muslimischen Generationen, die *Salaf*, von vielen Anhängern der heutigen *Salafiyyah* bei weitem nicht so konsequent durchgeführt wird, wie man dies lange angenommen hatte.

Betrachtet man diese Bewusstseinsbildung, so scheint dies auf den ersten Blick eher einem bitteren Erwachen zu gleichen. Natürlich sind solche Erkenntnisse zunächst auch mit Frustration verbunden, die einen auf der Suche nach Verständnis unter solchen Umständen auch immer wieder ereilen wird. Sieht man sich aber die gesamte Entwicklung an, so gab es z. B. im deutschsprachigen Raum wirklich enorme Sprünge nach vorn.

Noch vor fünfzehn Jahren sprach so gut wie niemand in diesen Ländern von einigen Grundfragen des Islam und kaum jemand wurde darauf aufmerksam, dass es in diesem Zusammenhang Fehlverständnisse gibt,

geschweige denn, dass diese zum Teil sehr weit verbreitet sind. Heute gibt es eine große Anzahl von Leuten, die sich darüber Gedanken machen – darunter auch Personen, die islamische Wissenschaften studieren und teilweise zu diesem Zweck in das arabische Ausland gereist sind.

Ebenso verhält es sich mit der Rückbesinnung auf die Bücher der *Salaf*. Noch vor vielleicht fünf Jahren hatte so gut wie niemand eine Vorstellung von dieser Angelegenheit. Jetzt hingegen spricht man in großen Kreisen täglich davon. Es gibt unzählige Kanäle in den sozialen Medien, Vorträge, Bücher und Schriften.

Wenn man sich dies vergegenwärtigt, sieht man eine äußerst schnelle Entwicklung. Fünfzehn oder gar fünf Jahre sind für Entwicklungen in dieser Größenordnung wirklich ausgesprochen schnell. Und wem dies bewusst ist, dem gibt es Anlass zur Hoffnung für zukünftige Entwicklungen.

Es gibt natürlich nach wie vor Unklarheiten. Vieles ist unklar, eventuell noch gar nicht in der gebührenden und notwendigen Weise untersucht worden in dieser Zeit oder in gewissen Gegenden. Dennoch sollte man nicht vergessen, wie gewaltig die positiven Entwicklungen dieser wenigen Jahre waren. Dies sollte für uns alle auch eine Motivation sein, diesen Weg weiterzugehen, uns über unsere Religion weiterzubilden und Allah weiterhin um Klarheit zu bitten. Wir alle sollten nicht vergessen, Allah unseren Dank zu zeigen für viele Dinge, die wir in diesen Jahren besser verstanden haben – auch wenn es Dinge gibt, bei denen wir nach wie vor Unklarheiten haben.

Die hier in der Einleitung beschriebenen Dinge sind der Anlass dazu, einen Blick auf einige Entwicklungen der islamischen Szene in den letzten Jahrzehnten zu werfen. Das Ziel davon ist unter anderem, einige Entwicklungen besser zu verstehen und vor allem die Hintergründe

davon zu erkennen. Es soll gezeigt werden, wie stark diese Entwicklungen mit dem arabischen Raum verbunden sind und dass sie niemals isoliert betrachtet werden können. In diesem Zusammenhang soll auch auf einige Fehleinschätzungen hingewiesen werden, damit wir alle daraus – mit der Erlaubnis Allahs – für die Zukunft Nutzen ziehen können.

Es ist klar, dass in diesem eher kurzgefassten Umfang nicht auf alle Aspekte und Einzelheiten eingegangen werden kann. Vielmehr soll ein Überblick gegeben und größere Zusammenhänge anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden.

Die vorliegende Schrift kann an sich von jedem gelesen und die allgemeine Aussage davon verstanden werden. Jedoch wird es für das richtige Verständnis einiger Dinge unerlässlich sein, dass der Leser bereits gewisse Vorkenntnisse besitzt. Im Speziellen sollten bei denjenigen Stellen, bei denen auf andere Publikationen von mir verwiesen wird, keine voreiligen Schlüsse gezogen werden, bevor diese anderen Bücher und Schriften gelesen wurden. Andernfalls kann es bei den angesprochenen Angelegenheiten zu oberflächlichen oder falschen Verständnissen kommen.

Die zentrale Aussage, von der alles ausging: Wer *Schirk akbar* begeht, kann kein Muslim sein

Diese Feststellung ist die zentrale Aussage, von der die gesamte Entwicklung einer ganzen *Daʿwah*-Szene ihren Ausgang nahm. Die Aussage, dass ein Mensch unmöglich ein Muslim sein kann, wenn er

gleichzeitig den großen, tatsächlichen Polytheismus begeht[1] – solange, bis er vom *Schirk* ablässt, bereut (*Taubah*) und das Fundament des Islam erfüllt.

Dieser Gedanke wurde in den letzten Jahrzehnten vor allem unter einem Begriff bekannt: *ʿAdamu l-ʿUdhri bi-l-Jahl fi-sch-Schirki l-akbar*, also: Es gibt keine Entschuldigung durch Unwissenheit im großen *Schirk*.

Dieser Gedanke ist keinesfalls neu, wie manche Menschen vermuten. Umso abwegiger ist die Vorstellung, ich oder andere hätten dies zum ersten Mal vor 15 bis 20 Jahren formuliert.

Deutlich formuliert wurde dieser Gedanke von Muhammad ibnu ʿAbdi l-Wahhāb[2] (1115 - 1206 n. H.) in unzähligen seiner Schriften. Dies ist jedem klar, der seine Schriften versteht und nicht zu ihrer bewussten Verdrehung neigt. Ibnu ʿAbdi l-Wahhāb sagte, dass ein Mensch, der *Schirk akbar* begeht, unmöglich als Muslim angesehen werden kann.

---

[1] also Allah etwas in der Anbetung oder anderen Dingen, die Allah zu eigen sind, beigesellt. Dabei handelt es sich um den sogenannten *Schirk akbar*, im Gegensatz zum kleinen *Schirk*, *Schirk asghar*, welcher letztlich kein tatsächlicher Polytheismus ist und den Islam einer Person nicht von Grund auf unwirksam macht.

[2] Die Tatsache, dass ein Polytheist (*Muschrik*) kein Muslim sein kann, ist natürlich genauso alt wie der Islam selbst. Vielmehr handelt es sich dabei sogar um den Konsens aller Propheten ﷺ von Anfang an.

Hier und im Folgenden geht es jedoch darum, wer diesen Gedanken bereits früher in der Geschichte deutlich formuliert und zu dieser Thematik eventuell auch eigene Schriften und Widerlegungen geschrieben hat. In den frühen Jahrhunderten des Islam wurde dies natürlich auch implizit von den Gelehrten erwähnt, aber es war an sich eine völlig klare Sache, weshalb darüber nicht viel diskutiert werden musste.

Dieser Gedanke bestand seitdem auf der arabischen Halbinsel in der von ihm initiierten *Daʿwah najdiyyah* weiter. Es gibt deshalb keinen Zweifel, dass es seitdem zu jedem Zeitpunkt *Schuyūkh* in dieser Gegend gab, die diese Aussage ausdrücklich vertraten. Wer Einblick in die Literatur der arabischen Halbinsel der letzten Jahrhunderte hat, der ist sich darüber auch völlig im Klaren.

In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Gedanke dann, ebenso wie andere Gedanken, durch das Internet von einigen Leuten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die ersten Leute davon waren nicht etwa – wie viele Leute im deutschsprachigen Raum vermuten – Abū Maryam al-Kuwaitī und schon gar nicht Ahmad al-Hāzimī, der diesen Gedanken erst ziemlich spät aufnahm, sondern andere Personen.

Z. B. kann hier ʿAliyy al-Khudair genannt werden, der dies in seiner Schrift *ar-Risālah al-mutammimah*[3] formulierte sowie später auch in *al-Haqā'iqu fi-Tauhīd* und seiner Vortragsreihe zur Erklärung dieses Textes. All diese Aussagen, Texte und Vorträge spiegeln jedoch gewisse Entwicklungsstufen wider. Stufen, die jeder einzelne von diesen Leuten durchmachte und bei einem gewissen Punkt letztlich stehen blieb.

Dies zeigt sich z. B. an der genannten *Risālah mutammimah*, in welcher al-Khudair ziemlich am Anfang auch eine Aussage von Abū Hanīfah zitierte, die nicht so richtig zu der eigentlichen Fragestellung der Schrift passte[4]. Die Schrift von ʿAliyy al-Khudair war im Grunde eine unausge-

---

[3] Originaltitel:

الرسالة المتممة لكلام أئمة الدعوة في الجهل في الشرك الأكبر

[4] Viele Autoren zu diesem Thema neigten – und neigen bis heute – allgemein auch dazu, alles zu zitieren, was irgendwie ihrer Argumentation dienen --…

reifte Sammlung von Argumenten zu dieser Frage, die sich im Kern nur auf Aussagen der *Muta'akhirīn* (Späteren) stützte. Für mich war dieser Text – wohl etwa im Jahr 2003 – das erste Mal, dass ich mit dieser Frage in Kontakt kam. Die Aussage von Abū Hanīfah z. B. war in den Jahren darauf schon bald verwirrend für mich, da ziemlich schnell klar wurde, dass sie auch vom Inhalt her völlig unpassend war in dieser Thematik und in eine ganz andere Frage hineinging.

Es muss hier jedoch gesagt sein, dass ich die Schrift damals nicht vollständig las und die Kernaussage davon noch gar nicht in ihrer Gänze und hinsichtlich ihrer Konsequenzen verstehen konnte. Dies geschah erst einige Jahre später durch einen entscheidenden Hinweis von Abū Maryam al Kuwaitī.

Wie man daran sieht, bestand dieser Gedanke also schon lange vor Abū Maryam al Kuwaitī und wurde bei all diesen Personen sicherlich von den Aussagen von Muhammad ibnu ʿAbdi l-Wahhāb übernommen, auch wenn der Anstoß dafür jeweils von einem anderen zeitgenössischen Autor kam, wie zu jener Zeit eben ʿAliyy al-Khudair oder anderen.

Nach und nach gab es einige Leute, die diesen Gedanken verbreiteten, wie z. B. Abdullah al-Ghunaimān. In dieser Zeit wurde vor allem ein Buch bekannt, das über diese Angelegenheit geschrieben wurde, und zwar das Buch von Abū Yūsuf Āl Farrāj, *al-ʿUdhru bi-l-Jahl tahta l-mijhari sch-scharʿī*[5].

---

könnte. Nicht selten widersprechen sie sich dabei selbst, ohne es zu merken, was die Argumentation verwaschen macht und Widersachern die Möglichkeit für Kritik eröffnet.

[5] Auch auf dieses Buch trifft das zuvor Gesagte mehrfach zu. Der Autor versuchte, alle möglichen Texte zu sammeln, die in irgendeiner Weise der --…

Bezeichnend war, dass das Vorwort zu diesem Buch von Abdullah ibnu Jibrīn[6] stammte, womit einer der bekanntesten und in der allgemeinen *Salafiyyah* anerkannten *Schuyūkh* diese Aussage klar unterstützte.

Diese Tatsache verdeutlicht also umso mehr, dass es sich bei dieser Aussage nicht um irgendeine Idee einer Einzelperson handelt, die zum ersten Mal vor wenigen Jahren formuliert wurde.

Von Abdullah ibnu Jibrīn und vereinzelt auch anderen bekannten *Schuyūkh* der Halbinsel wurden später auch *Fatāwa* bekannt, dass ein Mensch, der keinen *Takfīr* auf islambekennende Grabanbeter macht, selbst kein Muslim sei – auch wenn solche Aussagen später natürlich relativiert wurden. Aber sie zeigen, dass auch solche offiziellen Lehrpersonen diesen Gedanken voll und ganz vertraten und sogar einige Konsequenzen daraus deutlich formulierten.

Und in dieser gesamten Entwicklung begann auch ich schließlich, etwa um das Jahr 2006 zu dieser Angelegenheit in arabischer und deutscher Sprache zu publizieren. Das Buch zu diesem Thema wurde mehrfach weiterentwickelt und mündete schließlich in der derzeit verfügbaren Publikation: *Die Lehre des Monotheismus*. Dabei handelt es sich also

---

Zielsetzung des Buches dienen könnten. Dabei bediente er sich eigentlich nur der Aussagen von Autoren der späteren islamischen Geschichte, vor allem der Aussagen von Ibnu Taimiyyah.

Da sich das Buch bei der Argumentation nicht auf die Aussagen der *Salaf* stützt und die Fragestellungen auch sehr unstrukturiert aufgearbeitet wurden, ist es – zumindest nach meinem Verständnis – nicht sehr geeignet zur Erklärung dieser Angelegenheit – auch wenn das Buch natürlich gute Ansätze verfolgt und durchaus mehrere korrekte Aussagen enthält.

[6] In jener ursprünglichen Ausgabe war übrigens nur dieses Vorwort enthalten. Die Vorworte von Abdullah al-Ghunaimān und Abdullah as-Saʿd wurden meines Wissens erst viel später eingefügt.

um die ausgereifteste Ausgabe meinerseits zu diesem Thema, welche alle meine früheren Publikationen dazu völlig ersetzt und überflüssig macht.

In Bezug auf ʿAliyy al-Khudair und andere ist zu sagen, dass sie um vieles später (!) von der saudischen Regierung der jihadistischen Umtriebe verdächtigt und inhaftiert wurden. Pseudo-Islamexperten wie Guido Steinberg, bei dessen Analysen die Wissenschaftlichkeit häufig in Hypothesen, Spekulationen, Vorurteilen und eigenen politischen Zielen ertrinkt, benutzen gerne jegliche Erwähnung solcher Namen als „Beweis“, um ihnen unliebsame Personen in die Nähe des Jihadismus zu rücken, juristisch zu verfolgen und möglichst aus dem Verkehr zu ziehen.

Diese absurde Aneinanderreihung einzelner Informationen je nach Belieben, ist stumpfsinnig und völlig unwissenschaftlich. Wenn Steinberg sein Gesicht in Bezug auf eine neutrale wissenschaftliche Arbeitsweise zumindest vor vernunftbegabten Menschen nicht weiter verlieren will, sollte er solche Dinge unterlassen. Ich spreche ihn durch solche Anmerkungen direkt an, in der Annahme, dass er und andere aus seinem Kollegium solche Texte wie den vorliegenden mit Sicherheit lesen werden.

ʿAliyy al-Khudair und andere Personen waren nur und ausschließlich wegen dieser einen theologischen Aussage für mich interessant. So kam ich überhaupt erst auf diese Personen. Davor waren sie mir nicht nennenswert bekannt. Dass sie mit al-Qāʿidah überhaupt irgendetwas zu tun haben könnten, darüber hatte damals niemand in der Öffentlichkeit konkrete Informationen und auch mir waren solche Informationen nicht bekannt.

Darüber hinaus kamen die Vorwürfe und Reaktionen vonseiten der saudischen Regierung erst viel später. Man verstehe, dass jene *Risālah*

Mutammimah und das Buch von al-Khudair, aus dem sie ursprünglich entstammt, zu jener Zeit schon lange veröffentlicht waren. All diese Bücher behandelten ausschließlich theologische Fragen, weshalb auch niemand zu jenem Zeitpunkt dem Autor Vorwürfe machte – mir ist zumindest nichts dergleichen bekannt.

Jedenfalls lässt sich definitiv sagen, dass weder ʿAliyy al-Khudair noch irgendjemand aus seinem Umfeld zum damaligen Zeitpunkt irgendwelche Probleme mit der Justiz hatten, was eine ausreichend deutliche Sprache spricht. Sie alle publizierten Bücher und gaben Unterrichte. Ihre Inhalte wurden damals von niemandem als Bedrohung empfunden.

Wer behauptet, dass zu jenem Zeitpunkt alle weiteren Entwicklungen schon bekannt oder absehbar gewesen wären, macht sich lächerlich. Und wer solche Dinge als angebliche Beweise anführt, der macht sich damit nur des Missbrauchs von Informationen und der Verdrehung von Tatsachen schuldig.

Abū Maryam

Aus dem bisher Gesagten zeigt sich bereits, dass auch Abū Maryam al-Kuwaitī nur aus einem einzigen Grund in dieser Entwicklung von Interesse war, nämlich, dass er diesen einen Gedanken aufnahm und ihn an andere weitergab. Da Abū Maryam al-Kuwaitī jedoch kaum jemandem bekannt war, war dieser Personenkreis äußerst eingeschränkt – kein Vergleich z. B. mit ʿAliyy al-Khudair, al-Fauzān, Ibnu Jibrīn, al-Ghunaimān usw.

Im deutschsprachigen Raum fand der Name Abū Maryam nur deshalb Verbreitung, weil dieser Kerngedanke von ihm an Personen in diesem Sprachraum weitergegeben wurde.

Da Menschen ganz allgemein – und so auch im deutschsprachigen Raum – dazu neigen, ihre sehr eingegrenzte Umgebung als das gesamte Universum zu betrachten, glauben viele bis heute, es handle sich bei Abū Maryam um eine geschichtsträchtige Person, um einen Gelehrten von ungeheurer Wichtigkeit.

Diese Vorstellung ist jedoch – gelinde gesagt – sehr realitätsfern. Bei Leuten wie Abū Maryam – und bei mir und anderen im deutschsprachigen Raum tätigen Personen verhält es sich nicht anders – handelte es sich eher um einen mittelmäßigen Studenten des Wissens. Er und andere in diesem Text genannte Personen spielen in einem globalen und gesamtgeschichtlichen Kontext der Lehre des Islam keine irgendwie nennenswerte Rolle.

Abū Maryam kann man zugutehalten, dass er diesen zentralen wichtigen Inhalt an einige Personen vermittelt hat. Wer dies von ihm vermittelt bekam, muss Dankbarkeit dafür zeigen, dass er diese Information aufnehmen durfte.[7] Dieser Umstand bedeutet jedoch nicht, dass Abū Maryam irgendein besonderes Gelehrtenwissen gehabt hätte.

Es ist deshalb hier auch zu sagen, dass Abū Maryam niemals „mein *Schaikh*“ war, in dem Sinne, wie dies Leute gerne verstehen wollen – also, dass ich mich ihm völlig unterworfen und mich in jeder Sache an ihn gebunden hätte. Diese Vorstellung ist absurd.

Zweifelsohne war Abū Maryam damals schon länger mit dem Studium befasst und belesener als ich und jeder andere in meiner Umgebung. Ebenso war ich und andere noch sehr unerfahren. Das ist eine klare Sache und völlig natürlich und war in der damaligen Situation auch gar

[7] Das sagt jedoch nicht aus, dass seine Methode oder seine sonstigen Ansichten deshalb in jedem Punkt korrekt waren oder von mir geteilt oder gestützt wurden oder werden.

nicht anders möglich. Es war deshalb völlig klar, dass er zu Dingen befragt wurde, um seine Meinung zu hören. Das machte ihn nicht zum unangefochtenen Imam und Führer, dem man sich willenlos unterwerfen müsse, wie dies einigen vorschwebt.

Umso klarer wurde dieser Umstand in den Jahren darauf. Es wurde schnell deutlich, dass sich auch Abū Maryam, ebenso wie jeder andere, in einer Entwicklung befand, die gerade im Gange war. Ich hatte mit Abū Maryam nur einige Jahre Kontakt. Danach brach dieser völlig ab.

Manche Leute konstruieren irgendwelche absurden Geschichten, in Bezug auf „meinen *Schaikh*“ oder sonstiges, und meinen, ich müsse mich nun zu dieser Person in jedem Bezug äußern. Solche Leute leben in einer Phantasiewelt, die in der Realität nicht existiert.

Was die Person genau sagte in Detailfragen, das ist unklar, sowohl für mich als auch für jeden anderen, und es ist äußerst bedeutungslos. Es spielt überhaupt keine Rolle. Sich damit zu beschäftigen, ist völlige Zeitverschwendung, und wer vorgibt, er müsse durch solche merkwürdigen Konstruktionen vor irgendjemandem warnen, weil er sich nicht von Person x wegen einem angeblich irgendwann irgendwie geäußerten Gedanken y losgesagt hat, der belegt damit nur die tiefe Krankheit in seinem Herzen.

Wie gesagt, wurde der zentrale Gedanke über den *Tauhīd* und *Schirk* von vielen Personen vermittelt. Diese Anstrengungen an sich – ganz abgesehen davon, was solche Personen sonst gesagt oder getan haben – muss man würdigen. Auch wenn man wie gesagt gleichzeitig wissen muss, dass all diese Leute irgendwann neu zu diesem Gedanken kamen und sich von da an in einer anhaltenden Entwicklung befanden. Und dies führte bei ihnen allen dazu, dass sie hier und da Meinungen änderten, unklare Aussagen trafen, manche von ihnen viel redeten

und wenig sagten, bei den Konsequenzen, die sie darauf bauten, Unklarheiten hatten usw. – mehr oder weniger.

Aus dem Gesagten sollte nun jedem klar sein, dass NICHTS, was in den letzten zwanzig Jahren von mir oder anderen im deutschsprachigen Raum vermittelt wurde, neu erfunden war. Die bloße Vorstellung ist absurd. Es handelt sich **bei jeder einzelnen Sache** um eine globale Entwicklung, die ausnahmslos in der arabischen Welt ihren Ursprung hatte und deren Wurzeln Jahrhunderte und letztlich über ein Jahrtausend bis in die Anfänge des Islam zurückreichen.

Die Rolle von Ibnu Taimiyyah

Es ist natürlich klar, dass diese gesamte Entwicklung, wenn man weiter in der Geschichte zurückgeht, als nächster Schritt auf Ibnu Taimiyyah zurückzuführen ist. Denn die *Daʿwah najdiyyah* bezog sich voll und ganz auf ihn. In ihren Büchern wird alles belegt und untermauert mit Aussagen von Ibnu Taimiyyah – kein Zweifel.

Jedoch waren die Aussagen von Ibnu Taimiyyah in Bezug auf die zu Beginn erwähnte islamische Grundfrage bei weitem nicht so häufig und so deutlich wie jene der *Daʿwah najdiyyah*. Teilweise gab es von Ibnu Taimiyyah auch missverständliche Aussagen in diesem Bezug, die seit Jahrhunderten von Leuten benutzt werden, um zu belegen, ein *Muschrik* könne ein Muslim sein.

Natürlich ist dies von Grund auf absurd, denn selbst wenn Ibnu Taimiyyah dies so gemeint hätte, hätte es absolut keine Beweiskraft. Solange so etwas nicht eindeutig durch den Qur'an, die *Sunnah* und den Konsens der Prophetengefährten belegt werden kann, könnte es niemals angenommen werden. Und es ist unmöglich, dass diese Quellen des Islam der Grundlage des Islam widersprechen. Dies ist aber

nicht Thema der vorliegenden Schrift. Es wurde im Detail im Buch *„Die Lehre des Monotheismus“* ausgeführt.

An dieser Stelle ist es jedoch sehr angemessen zu erwähnen, dass auch heute JEDER, der sich in irgendeiner Weise der *Salafiyyah* zurechnet, von Ibnu Taimiyyah gelernt hat. Wer etwas anderes behauptet, macht sich lächerlich.

Im Speziellen sei jene Szene erwähnt, die sich heute „nur zu den *Salaf*“ bekennt. Diese Leute, ihre Lehrer und die Lehrer ihrer Lehrer, sie alle setzten sich stark mit den Büchern Ibnu Taimiyyahs auseinander und profitierten massiv von ihm. Dies ist ein Faktum, das unmöglich abgeleugnet werden kann und dessen man sich auch bewusst sein muss.

Leute im deutschsprachigen Raum, die keinen ernsthaften *Talabu l-ʿIlm* betrieben, also den Islam nicht ernsthaft studiert und vor allem durch Internet-Beiträge ihren *Dīn* gelernt haben, bilden sich ein, sie hätten von ihrem – gemäß ihrer Wahrnehmung – äußerst bedeutenden *Schaikh* alles gelernt und somit „nur von den *Salaf*“ genommen. Das ist natürlich absurd, da ihr *Schaikh* nicht von den *Salaf* ist. Auch alle Informationen, die sie aufnahmen, bevor sie diesen *Schaikh* kennenlernten, waren im Grunde ALLE nicht von den *Salaf* und nicht direkt aus ihren Büchern entnommen. Zudem hat jener für sie große *Schaikh* selbst den *Dīn* von Ibnu Taimiyyah und anderen gelernt, bevor er eine weitere Rückkehr zu den *Salaf* angestrebt hat. Dies ist also in mehrfacher Hinsicht ein direktes und indirektes Beziehen des Wissens von Menschen, die viel später gelebt haben als die *Salaf*.

Man könnte dafür viele Beispiele geben, da dies auf jeden einzelnen zutrifft, dessen Anhänger glauben, es handle sich bei der Person um eine lebendige Kopie der *Salaf*. Ein Beispiel, das hier vielleicht repräsentativ sein kann, weil die Anhänger jener Person ihn tatsächlich als

„den *Schaikh* der *Ahlu s-Sunnah* in dieser Zeit“ betiteln, ist Mahmūd al-Haddād[8].

Er und seine Anhänger suggerieren ständig, dass sich Haddād im Grunde immer auf „der Wahrheit“ und dem Weg der *Salaf* befunden hätte. Tatsache ist jedoch, dass er genau wie jeder andere in der *Salafiyyah* von Ibnu Taimiyyah und anderen lernte, bis er sich schließlich gegen ihn richtete. In früheren Büchern zitierte al-Haddād von Ibnu Taimiyyah und bezog sich auf ihn, genau wie dies für jeden üblich ist und war, der sich zur *Salafiyyah* bekannte.

Entsprechend grotesk ist auch, dass seine Anhänger alle anderen verunglimpfen und vor ihnen warnen, mit der Begründung, diese Personen hätten zu irgendeinem Zeitpunkt einmal andere Ansichten gehabt, deshalb wüsste man nie so genau und könnte ihnen keinesfalls trauen. Die *Salaf* – wird argumentiert – haben auch vor solchen Überresten früherer falscher Überzeugungen gewarnt.

Das stimmt schon, aber selbst einige große Imame der *Salaf* wuchsen mit diversen *Bidʿah*-Ansichten auf. Würde dies abgesehen davon uneingeschränkt gelten, so müsste man es auch auf al-Haddād selbst anwenden. Dieses fadenscheinige Argument ist also nicht sehr förderlich

---

[8] Das Wort „*Haddādī*“ kennt quasi jeder in der arabischen Welt, und zwar als Synonym für „*Takfīrī*“. Die Wenigsten haben aber jemals irgendeine Schrift oder Audio von ihm gesehen bzw. gehört, was diverse Gründe hat.

Was er als Person genau sagt oder vertritt, ist für die Allgemeinheit grundsätzlich nicht so relevant, dass man viel Zeit oder viele Gedanken dafür aufwenden müsste. Hier sollten er und seine Anhänger nur als Beispiel dienen. Wer mit den Anhängern in Kontakt kam, der versteht besser, um was es hier geht.

für ihn selbst und es zeigt letztlich, dass man nur mit allen Mitteln von allen anderen abhalten will, sei es noch so unlogisch.

Ahmad al-Hāzimī

Al-Hāzimī kam im Vergleich zu den genannten Personen erst um einiges später zu diesem hier besprochenen Kerngedanken. Er ist zeitlich der letzte von den am Anfang genannten Personen, dem diese Dinge klar wurden und der begann, sie zu vermitteln. Die Idee, al-Hāzimī wäre irgendwann mein *Schaikh* gewesen, von dem ich diese Gedanken erhalten hätte, ist also allein aus dieser Hinsicht schon nicht richtig.

Al-Hāzimī wurde dann jedoch ziemlich schnell bekannt für die Verbreitung dieses Gedankens, da er anfing, die Angelegenheit in seinen Vorträgen wiederholt zu thematisieren. Im deutschsprachigen Raum gab es zu jenem Zeitpunkt bereits eine Anzahl von Leuten, die diesen Gedanken schon kannten. Die Angelegenheit war im deutschen Sprachraum also nicht völlig unbekannt.

Schon vor al-Hāzimī gab es übrigens eine weitere Person, die sich zwar in einigen Punkten unterschied, aber auch sehr deutlich und bestimmt diesen Gedanken der Gegensätzlichkeit von Islam und *Schirk* verbreitete: Abdurrahmān al-Hijjī. Dieser Name drang aber in den deutschen Sprachraum kaum vor und war dort über all die Jahre kaum jemandem bekannt.

Von al-Hijjī hatte ich bereits gehört, bevor ich von al-Hāzimī erfuhr. Einige Zeit später wurde al-Hāzimī dann im deutschsprachigen Raum nach und nach bekannt, bis ein regelrechter Hāzimī-Hype unter vielen Leuten entstand.

Selbst Leute, die vorher vehement solche Gedanken ablehnten und z. B. mich als extrem abgeirrten *Takfīrī* und Übertreiber bezeichneten,

lenkten plötzlich ein, als sie merkten, dass sie dies nun mit einem „Großgelehrten“ rechtfertigen könnten, wie es ihnen erschien.

Zudem gab es viele Leute in den deutschsprachigen Ländern, die diesen Gedanken zwar angenommen hatten, aber in den Jahren darauf einfach nicht damit fertig wurden, dass er sich nur schwer verbreiten ließ bzw. sogar ziemlich viel Anfeindung erfuhr.

Als hingegen plötzlich al-Hāzimī erschien, wurden solche Leute geradezu euphorisch. Viele litten davor unter gewissen Minderwertigkeitskomplexen, da sie nichts sagen konnten, wenn sie nach ihren „bekannten Gelehrten“ gefragt wurden. Aber mit al-Hāzimī sahen sie nun die Möglichkeit, diese Frage zu beantworten, weshalb sich viele voller Freude hinter ihn stellten. Eine gewisse Anzahl davon hält nach wie vor an al-Hāzimī fest und glaubt noch immer, es handle sich bei ihm um den bedeutendsten Gelehrten seit vielleicht Jahrhunderten und quasi um den Schlüssel zum wahren Islam in dieser Zeit.

Da sich dies so zugetragen hat und bis heute im deutschen Sprachraum nachwirkt, werde ich im Folgenden auf Fragen bezüglich al-Hāzimī eingehen, die über die Jahre immer wieder aufgeworfen wurden.

Ich habe auf solche Fragen eigentlich nie geantwortet. Wenn ich hier und da schriftliche Hinweise gegeben oder Andeutungen gemacht hatte[9], waren diese – wie sich mehr und mehr für mich herausstellte – wohl zu unklar formuliert und wurden deshalb von den meisten nicht verstanden.

Aus gewissen Gründen kann es zu einem Grad Sinn machen, zu dieser Thematik etwas zu sagen. Vor allem auch deshalb, weil manche Leute – aus der islamischen Gemeinschaft und auch vonseiten mancher

[9] wie z. B. in der Schrift *„Der Weg der Salaf - Eine andere Welt“*

Pseudo-Islamexperten – mich seit längerem in seine Nähe rücken wollen.

Jedoch sollte hier klar sein, dass es in Wirklichkeit nicht um al-Hāzimī als Person geht. Denn wie sich in den folgenden Punkten deutlich zeigen wird, unterscheidet sich al-Hāzimī in der Herangehensweise eigentlich nicht von tausenden anderen *Schuyūkh* heute. Auch die bereits genannten Personen, wie ʿAliyy al-Khudair usw. teilen im Großen und Ganzen völlig das heute vorherrschende „*Salafiyyah*-Verständnis", wenn es um die Frage geht, wie man mit den Aussagen der *Salaf* bei der Beweisführung umgehen sollte und wie sehr man sich tatsächlich auf sie zurückberuft.[10]

---

[10] In Bezug auf diesen Punkt muss man der Vollständigkeit halber jedoch erwähnen, dass Leute wie ʿAliyy al-Khudair und Abdullah al-Ghunaimān stets bestrebt waren, sich in ihren Vorträgen und Büchern auf die Überlieferungen zu konzentrieren. Auch wenn diese Personen wie gesagt einige Kernprobleme der heutigen allgemeinen *Salafiyyah* teilen, waren sie der Philosophie immer mehr oder weniger stark abgeneigt. Al-Ghunaimān hat mehrere Bücher der *Salaf* und auch größere Kapitel aus *Hadīth*-Werken wie dem *Sahīh* von al-Bukhārī unterrichtet.

ʿAliyy al-Khudair verfasste mehrere Sammlungen, die er *Ajzā'* nannte. Das Wort *Juz'* (Pl. *Ajzā'*) wurde bei den frühen Gelehrten für Sammlungen von Überlieferungen zu einem gewissen Thema verwendet.

(Übrigens sieht man heute hier und da Bücher, die in dieser Art betitelt werden, aber zum Großteil aus den Kommentaren des Autors bestehen und dem Begriff Juz' somit eigentlich nicht gerecht werden – wallāhu aʿlam.)

In diesen Werken versuchte al-Khudair zumindest, sich auf Überlieferungen zu beschränken und kommentierte diese kaum – auch wenn ein großer Teil jener Zitate nicht von den *Salaf* und teilweise auch von problematischen Personen stammte.

--…

Nur wenige Personen, wie z. B. der zuvor genannte Abdurrahmān al-Hijjī, können von dem Gesagten ausgenommen werden. Er vollzog schon vor relativ langer Zeit eine starke Zuwendung zum Wissen der *Salaf*. Auch wenn er einige Ansichten hat, die in unterschiedlichen Kreisen umstritten sind oder abgelehnt werden. Dennoch lässt er sich von der Methode her in diesem Punkt nicht mit den anderen vergleichen.

Aus den genannten Gründen soll im Folgenden al-Hāzimī als stellvertretendes Beispiel dienen, um gewisse Problematiken aufzuzeigen, die heute vorherrschend sind und keineswegs nur ihn als Person betreffen.

Aus diesem und zuvor genannten Gründen, wie der Bekanntheit al-Hāzimīs in einigen deutschsprachigen Kreisen, macht es Sinn, auf die Fragen einzugehen. Und es macht demgegenüber keinen Sinn, dem bisher über andere Personen bereits Gesagten noch viel hinzuzufügen, da dies meistens nur zu einer Wiederholung der folgenden Punkte führen würde.

Einleitende Anmerkungen

Bevor die eigentlichen Hinweise genannt werden, sollen aber noch wichtige, allgemeine Punkte über die Beweggründe dieser Antwort verdeutlicht werden:

1) Es ist für die Allgemeinheit nur möglich, sich ein Bild über al-Hāzimī zu machen, aufgrund der Dinge, die er tatsächlich gesagt hat. Diese Aufnahmen liegen an sich alle vor und sind im Internet verfügbar.

Sowohl bei al-Khudair als auch bei al-Ghunaimān war das klare Übergewicht und die Konzentration der Tätigkeit aber auf den Werken der *Daʿwah najdiyyah*.

Viele Anhänger von al-Hāzimī meinen, dass ihm nahestehende Personen sagen, al-Hāzimī hätte seine Herangehensweise, also seinen *Manhaj* grundlegend geändert. Er wäre von vielen Dingen, die er damals in seinen Vorträgen sagte, zurückgetreten usw.

Hierzu kann ich sagen: Es ist gut möglich, dass dem so ist. Jedoch bleibt dies eine Vermutung, solange nicht eindeutige Aussagen von ihm selbst vorliegen zu den Dingen, die er sehr zahlreich in seinen Unterrichten von sich gab.

Demgegenüber gibt es aber auch mehrere Personen, die gar nicht erst einräumen, dass al-Hāzimī irgendwann etwas gesagt hätte, das einer Korrektur bedarf. Einige andere hielten jahrelang an dieser Vorstellung fest, bis sie vor kurzem schließlich verstanden, dass sich diese Behauptung sicher nicht halten lässt.

Aus diesen Gründen ist es auch gerechtfertigt, auf die im Raum stehenden Fragen zumindest ein bisschen einzugehen.

2) Hier geht es überhaupt nicht darum, al-Hāzimī schlecht zu machen, oder die Frage zu erörtern, ob er ein schlechter Mensch ist und inwieweit er für eventuelle Fehler nun entschuldigt oder nicht entschuldigt gewesen sein kann.

Es geht vielmehr um die Fragen, die sich Leute allgemein stellen: Ob al-Hāzimī in allem Recht hatte, ob seine Methode derjenigen der *Salaf* entspricht, ob seine Unterrichte empfohlen werden können oder sollen usw. Und das sind Fragen der *Scharīʿah*, die neutral angesprochen werden können und eigentlich auch müssen, sofern zum einen die Notwendigkeit vorhanden ist und zum anderen die Möglichkeit für eine Beantwortung besteht.

Manche Anhänger von al-Hāzimī betiteln ihn mit Worten wie al-ʿAllāmah, also der Großgelehrte, und anderen Titeln. Eventuell gehen einige so weit, ihn als *Schaikhu l-Islam* zu betrachten und als *Mujaddid*, also universaler Erneuerer der (richtigen) Religion in dieser Epoche.

Das ist auch nicht ungewöhnlich. Es ist (leider) geradezu der Normalzustand bei den Menschen, ihren persönlichen *Schaikh* weiter und weiter zu favorisieren und zu verherrlichen. In den Herzen mancher Leute nimmt al-Hāzimī wahrscheinlich etwa die Stellung eines Imam Ahmad unserer Zeit ein. Es ist nicht falsch, solche Zustände kurzgefasst mit einigen Hinweisen zu kommentieren.

3) Es sei nochmal bekräftigt: Hier geht es nicht darum, über al-Hāzimī schlecht zu reden. Ich wünsche für ihn, ebenso wie im Allgemeinen für jeden anderen, Rechtleitung in jeder Hinsicht. Wenn er sich dem Studium der Bücher der *Salaf* zugewandt hat, so ist das wirklich lobenswert und erfreulich. Es ist genau das, was man sich für ihn und jeden anderen wünscht.

Es ist wichtig, auch zu bekräftigen, was zuvor schon mehrfach von mir gesagt wurde[11]: Die Suche nach dem Wissen führt heute unweigerlich über diverse Entwicklungsstufen. Im Allgemeinen ist das unvermeidlich. Das zählt für al-Hāzimī, für mich und für jeden anderen.

Dinge, die hier im Folgenden angemerkt werden, wurden im Grunde von jedem heute zu irgendeinem Zeitpunkt in seinem Leben nicht in der richtigen Weise verstanden. Auch wenn so manche Leute über sich oder ihren jeweiligen *Schaikh* das Gegenteil behaupten oder suggerieren – was aber nicht stimmt.

[11] Siehe z. B. die Schrift: *Der Weg der Salaf - Eine andere Welt*.

Al-Hāzimī unterlag dieser Entwicklung in genau derselben Weise, wie alle anderen auch. Er unterscheidet sich darin kein bisschen. Diese Entwicklung sah man bei ihm schon früher eindeutig – alleine schon daran, dass er seinen früheren, in Aufnahmen vorliegenden Ansichten mehrfach widersprach. Auch bei ihm konnte man also schon vor etlichen Jahren eindeutig mehrere Entwicklungsstufen sehen.

4) Wenn al-Hāzimī diese weitere Entwicklung zu einer tatsächlichen Rückkehr zu den Büchern der *Salaf* vollzogen hat, ist dies eine gute Sache und erfreulich. Möge Allah ihn und jeden anderen bei der Wahrheitsfindung unterstützen. Āmīn.

Da manche kindsköpfige Pseudo-Islamexperten in Bezug auf Themen, bei denen sie gewisse Neigungen haben, zu einer wissenschaftlichen und rationalen Einschätzung überhaupt nicht fähig sind und sich am laufenden Band in ihren Beurteilungen von vorgefassten Meinungen und Agenden korrumpieren lassen, sei ihnen hier mit einer Verdeutlichung auf die Sprünge geholfen:

Das oben Gesagte heißt ausdrücklich NICHT, dass ich al-Hāzimī als meinen persönlichen Lehrer ansehen, zu ihm aufrufen, seine Meinungen teilen oder ihn in sonstiger Weise unterstützen würde. Ebenso bedeutet es NICHT, dass ich seinen Anhängern angehöre oder irgendwann angehört habe. Es heißt auch NICHT, dass ich früher zu seinen Verehrern zählte und mir jetzt sehnlichst wünsche, dass mein ehemaliger, von mir verehrter *Schaikh* nun auch die nächste Entwicklung durchmacht, damit ich wieder mit ihm vereint wäre. Das alles heißt das

Gesagte NICHT und ich widerspreche solchen Vermutungen auch ausdrücklich.[12]

Wer solche Hypothesen aus dem Gesagten spinnt, der sollte sich nicht als Wissenschaftler von Weltrang feiern lassen, sondern an irgendeiner Stelle in die Schule zurückkehren, um die Grundlagen vernünftigen Denkens zu erlernen – sofern man sie dort wirklich erlernen kann.

Mir geht es hier nur um eines: Eine neutrale Einschätzung zu geben und klarzumachen, dass es nicht darum geht, eine Person zu erniedrigen, um mich selbst zu erhöhen. Damit hat dieser vorliegende Text nichts zu tun.

Antwort auf Fragen bezüglich al-Hāzimī

Nach diesen einleitenden Erklärungen nun einige Hinweise zur Methode von al-Hāzimī, da wie gesagt mehrfach die Frage aufgeworfen wurde, wie er bzw. seine Methode nun einzuschätzen sei:

1) Die überwiegende Tätigkeit von al-Hāzimī bewegte sich viele Jahre im Grunde im Bereich *Usūlu l-Fiqh* (Grundlagen des islamischen Rechts) und in Werkzeugwissenschaften, die diesem Ziel dienen – wie vor

[12] Auch hier gilt das zuvor schon Gesagte: Al-Hāzimī – ebenso wie ʿAliyy al-Khudair und andere – war für mich ausschließlich deshalb von Interesse, weil er den in der vorliegenden Schrift thematisierten theologischen Grundgedanken aufgenommen und verbreitet hatte – nicht wegen irgendwelcher anderen Ansichten, die ihm erst um einiges später vorgeworfen und in seinen Vorträgen gar nicht erst thematisiert wurden.

allem der arabischen Sprache – oder zumindest aus seiner Sicht notwendig sind, wie vor allem *al-Mantiq*, also Philosophie[13].

Al-Hāzimī betrachtet(e) das Erlernen der Philosophie als Notwendigkeit, als notwendiges Mittel zum Zweck, um die obengenannte *Usūl-*

---

[13] Viele Leute verstehen die gesamte Problematik der Philosophie im islamischen Kontext nicht. Im Großteil der islamischen Welt und ihrer Lehreinrichtungen wird sogenannte „islamische Philosophie" gelehrt. Dies geht so weit, dass „*ʿIlmu l-Kalām*", also Philosophie, in den meisten Lehreinrichtungen heute als Synonym für die islamische Glaubenslehre (*ʿAqīdah*) benutzt wird!

Darüber hinaus gibt es bei vielen Leuten, vor allem im deutschsprachigen Raum, eine Verwirrung um das Wort *Mantiq*. Das arabische Wort *al-Mantiq* kommt im Qur'an (27:16) in der Bedeutung von „Sprache" vor. Im heutigen Sprachgebrauch wird das Wort häufig auch in der Bedeutung von „Logik" verwendet.

Leute, die keinen Einblick in solche Dinge haben, empfinden deshalb schnell als problematisch, wie man Logik ablehnen kann. Solche Leute verstehen wie gesagt die ganze Problematik nicht. Deshalb glauben sie, wer al-Mantiq ablehnt, der würde dadurch jeden logischen Denkvorgang ablehnen, was natürlich in hohem Maße absurd ist.

Natürlich hat kein Gelehrter jemals abgelehnt, seinen Verstand zu benutzen und verstandesmäßige Beweise zu verwenden. Dass Eins und Eins Zwei ergibt, die Folge nach der Ursache kommt, eine Summe größer ist als die einzelnen Bestandteile usw., solche Dinge sind selbstverständlich. Die Problematik entstand hingegen dort, wo die (nicht)islamischen Philosophen versuchten, alle Glaubensinhalte, wie z.B. die Eigenschaften Allahs, durch ihren Verstand zu erforschen. Dabei gingen sie so weit, nicht nur die textuellen Beweise von Anbeginn zu ignorieren, sondern ihnen sogar deutlich zuwiderzuhandeln, wenn sie ihrer „logischen" Ableitung widersprachen.

Es kann hier nicht genauer auf dieses Thema eingegangen werden, aber aus diesem Hinweis sollte völlig klar geworden sein, dass niemand von den Salaf oder den Gelehrten nach ihnen vernünftiges Denken und verstandesmäßige Beweisführungen von Grund auf ablehnte.

Wissenschaft zu erlernen. Ein großer Teil der Tätigkeit von al-Hāzimī dreht sich deshalb um das Unterrichten von Texten und Büchern über die Regeln der Philosophie. Al-Hāzimī vertritt (bzw. vertrat zumindest) die Ansicht, dass dies gerechtfertigt und nötig wäre, solange man nur das davon nimmt, was – seines Erachtens – nicht schädlich sei.

Die meisten im deutschsprachigen Raum haben von solchen Dingen aufgrund ihrer Entfernung von der arabischen Sprache keine Ahnung. Da sie keinen Zugang zu den Vorgängen in der arabischen Welt haben, besteht die gesamte Welt in der Vorstellung vieler Personen in diesen Ländern nur aus einigen deutschsprachigen Telegram-Kanälen. Wem diese oben in Bezug auf al-Hāzimī erwähnten Dinge nicht klar sind, der kann sich auf seiner Webseite ein eigenes Bild verschaffen. Dort wird er eine gesamte Rubrik über Unterrichtsreihen zu *al-Mantiq* und eine weitere über *Usūlu l-Fiqh* nach der Methode der *Mutakallimīn* (Philosophen) finden[14].

Man sollte auch verstehen, dass die Wissenschaft des *Usūlu l-Fiqh* schon ziemlich am Anfang völlig von der Philosophie durchzogen war, mehr als irgendeine andere Wissenschaft. Wer sich darin also vertieft nach der Methode der *Mutakallimīn*, der kommt im Grunde gar nicht umhin, sich auch in *al-Mantiq* zu vertiefen.[15]

---

[14] Die Webseite ist offenbar zum aktuellen Zeitpunkt offline. Sie war aber viele Jahre online und die genannten Audio-Erklärungen sind darüber hinaus überall im Internet zu finden, so z. B. in Youtube.

[15] Was übrigens nicht heißt, dass die Regeln zur Rechtsableitung an sich ein Problem wären. Diese Regeln waren immer schon vorhanden. Die *Sahābah* ﷺ erlernten diese Regeln durch die direkte Anwendung vom Propheten ﷺ und wendeten sie auch selbst an.

--...

In der Schrift *„Die Schmähung der Philosophie“* habe ich ausreichend erklärt und durch Aussagen der *Salaf* gezeigt, warum dies von Grund auf abzulehnen ist und von den *Salaf* auch klar abgelehnt wurde. Wer so vorgeht, kann also nicht auf der korrekten Methode der *Salaf*, dem *Manhaj* der *Salaf* sein.

2) Der Versuch, wichtige islamische Fragen, egal in welchem Bereich, aber insbesondere in der *ʿAqīdah*, zu erklären, ohne dabei konsequent zu den *Salaf* zurückzukehren, ist zum Scheitern verurteilt. Wer nur oder hauptsächlich von den *Muta'akhirīn* zitiert, der ist als Quelle und Bezugspunkt für das Erlernen des Islam untauglich, egal um wen es sich handelt, da fehlerhafte Ansichten auf diesem Weg vorprogrammiert sind.

Al-Hāzimīs Vorgehensweise ist in diesem Punkt die bei den meisten Menschen dieser Zeit nach wie vor übliche. Der gesamte Islam wird eigentlich nur von den *Muta'akhirīn* gelernt. Selbst wenn es sich um Leute handelt, die noch am ehesten versuchten, ihr Wissen an jenes der *Salaf* anzulehnen, ist es noch weit von einer tatsächlichen Rückkehr zu den *Salaf* entfernt.

Deshalb sieht man bei al-Hāzimī eigentlich nur die Anführung von Aussagen der *Muta'akhirīn*. Die seltene Erwähnung von Aussagen der *Salaf*, z. B. innerhalb eines Zitats von einem anderen Autor, dient dabei nicht als Basis für die Argumentation, sondern wird nur nebenbei erwähnt und dies wie gesagt auch nur selten.

Und auch die ersten Gelehrten, die solche Regeln schriftlich niederlegten, wie *asch-Schāfiʿī*, taten dies nicht nach einer verwerflichen Methode und sagten sich zudem ausdrücklich von der Philosophie los. An diesem Wissen an sich ist also nichts Falsches und es ist grundsätzlich auch nützlich und erforderlich.

3) Al-Hāzimī argumentierte zudem eigentlich ganz allgemein, auch in heiklen Fragen, direkt mit den Texten des Qur'an und der *Hadīthe*, ohne auf die Auslegung der frühen Gelehrten Bezug zu nehmen. Wie gesagt, ist dies die allgemeine Vorgehensweise bei ihm. Es ist klar, dass jemand, wenn er bereits von Ibnu Kathīr vorliest, was hier und da bei al-Hāzimī vorkam, dadurch manchmal auch Aussagen der *Salaf* erwähnt[16].

Es geht hier jedoch darum, dass sich al-Hāzimī und eigentlich mehr oder weniger die gesamte zeitgenössische *Salafiyyah* ganz allgemein völlig damit begnügt, etwas selber aus dem Qur'an herzuleiten. Wenn dies von jemandem umgesetzt wird, ist es heute eigentlich nicht mehr nötig, dieses gewonnene Verständnis mit den Aussagen der *Salaf* zu untermauern. In Wirklichkeit dürfte man das selbst gewonnene Verständnis gar nicht erst untermauern, sondern müsste von Anfang an den *Tafsīr* der *Salaf* gut kennen, bevor man überhaupt ein eigenes Verständnis entwickelt.[17]

---

[16] Das heißt übrigens nicht, dass Ibnu Kathīr wegen der bloßen Erwähnung der Aussagen der *Salaf* auch in jedem Punkt mit dem *Tafsīr* der *Salaf* übereinstimmt, wie viele annehmen. Es heißt ebenso nicht, dass der *Tafsīr* von Ibnu Kathīr von Grund auf und in jedem oder fast jedem Punkt den *Salaf* widerspricht.

Dies ist jedoch nicht Thema der vorliegenden Schrift. Es geht bei dieser Anmerkung vielmehr darum, dass man vorsichtig sein sollte, Dinge als Grundannahmen zu übernehmen, nur weil sie heute von der Mehrheit so vertreten werden.

[17] Selbstverständlich kann man viele allgemeine Inhalte des Qur'an verstehen, indem man den Text liest, da diese durch die bloße sprachliche Kenntnis bereits klar werden. Im Besonderen gilt das natürlich für denjenigen, der den --...

Text in seiner ursprünglichen arabischen Sprache lesen – und auch verstehen – kann.

Ganz grundsätzlich kann man sich aber auf diese Verständnisse nicht voll und ganz verlassen und auf eine Rückkehr zum Verständnis der Salaf nicht verzichten. Ein erstes Problem dabei besteht z. B. schon in der Schwäche der meisten Menschen heute im Verständnis der arabischen Sprache und in der Entfernung der zeitgenössischen Sprache vom damals gesprochenen Arabisch.

Wer sich vom Verständnis der frühen Generationen entfernt oder es bewusst nicht in Betracht zieht, bei dem sind Fehler im Verständnis vorprogrammiert. Im Besonderen gilt dies natürlich für komplexere Fragen, Rechtsableitungen, Angelegenheiten, bei denen es zu starken Meinungsunterschieden kam, usw.

In dem Buch über die Grundlagen des *Tafsīr* bin ich in eigenen Kapiteln darauf eingegangen, dass man durchaus vieles aus dem Qur'an verstehen kann und in welchem Kontext das hier Gesagte zu verstehen ist.

Ganz und gar nicht bedeutet das Gesagte, dass man den Qur'an beiseitelegen könnte und sich stattdessen nur mit den Aussagen der Salaf befassen sollte – *wa-l-ʿIyādhu billāh*.

Es gibt hier also keineswegs eine Ähnlichkeit zu irgendwelchen Leuten, die den Menschen verbieten, irgendetwas eigenständig aus dem Qur'an zu verstehen, weil man ihn angeblich nur durch ihre späteren und zeitgenössischen Gelehrten verstehen könne. Nicht selten führt diese extremistische Gelehrtenverehrung bei solchen Leuten dazu, dem Qur'an deutlich zu widersprechen und z.B. den *Schirk* zu erlauben. Wenn man sie damit dann konfrontiert, lautet die Antwort sofort: „Du kannst den Qur'an nicht selbstständig verstehen. Das konnten nur die Gelehrten."

So etwas ist völlig absurd und kann überhaupt nicht verglichen werden mit jemandem, der sich das Verständnis der Salaf zur Hilfe nimmt, um den Qur'an besser und richtig zu verstehen.

Es muss doch völlig klar sein, dass diese Leute, die damals zur Zeit der Herabsendung oder kurz danach lebten, die Sprache des Qur'an und seine Inhalte unzählige Male besser verstanden hatten als wir heute. Um sicherzustellen, --...

Um diesen Punkt drehen sich die beiden zuletzt erschienenen Bücher:

• *„Wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat …“ - Die Überlieferung von Ibnu ʿAbbās „kufr, abseits von kufr“ aus Sicht der frühislamischen ḥadīṯ- und tafsīr-Wissenschaften*

• *Erklärung des Vorworts zum tafsīr von Ibnu Abī Ḥātim ar-Rāzī - Eine Einführung in die tafsīr-Wissenschaft und die frühe tafsīr-Überlieferung*

Wenn al-Hāzimī also über die *Barā'ah* von den *Muschrikīn*, über den sogenannten *„ʿĀdhir“*, über das Verlangen der *Schafā'ah*, den *Tahākum* oder sonstiges sprach, so war die Basis der Argumentation niemals die Aussage der *Salaf*. Wer das Gegenteil behauptet, der hat entweder keine Ahnung von seinen Unterrichten oder er spricht absichtlich die Unwahrheit.

In vielen dieser Angelegenheiten wiederholte sich al-Hāzimī zudem in extremer Art und Weise, ohne letztlich wirklich Antworten zu geben oder zu den entscheidenden Punkten zu kommen. Wobei er immer wieder versprach, alles aufzuklären, und nicht müde wurde, zu bekräftigen, dass es sich ohnehin um das Klarste in der Welt handle, was jeder Muslim wissen müsste, kam es dann in der Regel nicht zu jener völligen Aufklärung. Ganz zu schweigen von dem Problem, sich in der

---

dass man diesem alten Verständnis nicht widerspricht, muss man sich demgemäß versichern und ein richtiges Verständnis von jenen ersten Generationen beziehen.

Wer immer eigenständig herumargumentiert und „großartige“ Ableitungen unabhängig von den Salaf anstellt, der kann diesen grundlegenden Punkt nicht richtig verstanden haben. Das hat nichts mit irgendeiner Art von Sufi-Extremismus zu tun. Für ein besseres Verständnis dieser Angelegenheit verweise ich also nochmals auf die beiden Bücher zum Thema *Tafsīr*, die in diesem vorliegenden Buch mehrfach genannt werden.

Argumentation nicht voll und ganz auf die Aussagen der *Salaf* zu stützen.

Es war nicht nur mein persönlicher Eindruck, sondern der Eindruck vieler Leute, dass al-Hāzimī die Dinge derart oft wiederholte[18] – ich kenne niemand anderen, der dies so extrem praktizierte –, ohne letztlich auf die wichtigen Argumente und Gegenargumente einzugehen. Dies machte es teilweise schwer möglich, seine Unterrichte überhaupt noch zu hören.

Man mag meinen, dass dies einfach eine Eigenheit in der Art des Unterrichtens einer Person ist, aber dem ist nicht so. Es ist ganz klar, dass sich dieses ständige Im-Kreis-Drehen letztlich aus der Methode von al-Hāzimī ergab. Das Anführen der Aussagen der *Salaf* und die Erklärung des Inhalts wären zielführender gewesen. Fängt der Mensch jedoch an, Dinge selbst herzuleiten, muss er durch viel Wiederholung und die Erwähnung irgendwelcher konstruierter *Usūl*-Regeln versuchen, seine Aussage zu bekräftigen und den Zuhörer zu überzeugen. Auf diesem Weg entsteht ein wirrer, letztlich philosophischer *Kalām*, der von der Einfachheit und Klarheit der *Salaf* meilenweit entfernt ist[19].

4) Bei mehreren Themen, die al-Hāzimī aufgeworfen hatte, stellt sich neben der Methode von Grund auf die Frage, wer diese Angelegen-

---

[18] vor allem auch jene Dinge, die ohnehin völlig klar und an sich jedem in der *Salafiyyah* bekannt waren

[19] Dies merkt man z. B. sofort, wenn man die Vorträge von al-Hāzimī mit jenen von Abdurrahmān al-Hijjī vergleicht. Auch wenn man nicht alle Aussagen von al-Hijjī teilt, aber durch die Bindung an die Texte der *Salaf* und an den Wortlaut des jeweils erklärten Buches sind die Vorträge von al-Hijjī und ähnlichen Leuten tatsächlich eine andere Welt. Aber auch im Vergleich mit den Vorträgen und Publikationen von Leuten wie ʿAliyy al-Khudair und Abdullah al-Ghunaimān wird dieser Unterschied bereits sehr deutlich.

heiten vor ihm in dieser Art überhaupt schon einmal aufgeworfen hatte. Die vermehrte Rede über gewisse Fragen und die Formulierung anderer, neuer Fragestellungen, die von den *Salaf* in dieser Form nicht bekannt waren, sind problematisch und können niemals zielführend sein.

Es kann nicht sein, dass die Gelehrten der *Salaf*, die hundert- und tausendfach wissender waren, diese Dinge nicht erklärten, wenn es sich tatsächlich um so wichtige Grundfragen handelt. Es kann nicht sein, dass jemand in der heutigen Zeit solche Dinge mit seinem *Usūl*-Wissen selbst aus dem Qur'an herleitet. Nicht umsonst wird immer wieder von den *Salaf* zitiert, man solle nichts sagen, für das man keinen Imam hat, der dies vorher schon formuliert hat.

5) Auch in Bezug auf den Umgang mit den abgeirrten Gelehrten der diversen Sekten der späteren Jahrhunderte teilt al-Hāzimī voll und ganz die Methode der allgemeinen *Salafiyyah* – wenn man so will, der Mainstream-*Salafiyyah*. (All dies wie gesagt nur in Bezug auf seine Vorträge, die über Jahre hinweg aufgenommen wurden. Ob dies sich mittlerweile schon geändert hat, wie es manche vermuten, darüber habe ich keine Kenntnis.)

Al-Hāzimī benennt diese Leute in hohem Lob als Imame und spricht den *Tarahhum*[20] auf sie, ganz egal, wie gravierend viele dieser Leute dem Islam nach dem frühen Verständnis der *Salaf* widersprachen.

[20] sagt also: *„Rahimahullāh / Möge Allah sich seiner erbarmen."*

Was sich daraus ergibt

All diese hier genannten Dinge sind nicht einzelne Vorfälle, sondern wiederholen sich hundert- und tausendfach in den Vorträgen al-Hāzimīs. Was auch wie gesagt nicht verwundert, da es eine allgemeine Vorgehensweise ist, mit der heute ohnehin im Grunde jeder aufwächst.

Jedoch müssen sich Leute, die eine verzerrte Sichtweise zu al-Hāzimī haben, ernsthaft fragen, inwieweit es – in Verantwortung für den Islam und eine korrekte Lehre – erlaubt wäre, zu behaupten, al-Hāzimī wäre „auf dem *Manhaj* der *Salaf*" bzw. vielleicht sogar der größte und bedeutendste Gelehrte in diesem Bezug, dem sich alle unterordnen müssten.

Und sie müssten sich die Frage stellen, inwieweit es für die muslimische, nichtstudierte Allgemeinheit erlaubt ist, sich solche Vorträge anzuhören, in denen sie unweigerlich quasi im Minutentakt Dinge hören werden, die einer konsequenten Methode nach dem Verständnis der *Salaf* widersprechen.

Würde man das erlauben, so müsste man auch alle möglichen Bücher mit diversen Verfehlungen für die Allgemeinheit erlauben. Genau das erlaubten die *Salaf* aber nicht. Tatsächlich sollte ein Mensch, der im Wissen über die *Sunnah* – also nicht nur in irgendwelchen Wissenschaften im Allgemeinen – nicht wirklich gefestigt ist, keinesfalls in einem Buch lesen, in dem mehrfach falsche Vorgehensweisen aufscheinen.

Es sei hier im Anschluss an den ersten oben genannten Punkt noch angemerkt, dass manche Leute glauben, al-Hāzimī wäre ein *ʿĀlim mutabahhir* in allen erdenklichen Wissenschaften, also jemand, der in jedem Fach ein Großgelehrter ist. Wie gesagt neigen Anhänger von wem auch immer, besonders wenn sie selbst nicht viel Wissen haben,

schnell zu solchen Übertreibungen. Es ist aber in Verantwortung für den Islam und das islamische Wissen eine *Amānah*, gegen solche falschen Vorstellungen vorzugehen – nicht nur in Bezug auf eine bestimmte Person, sondern in Bezug auf jeden, bei dem Leute solche Vorstellungen haben.

Diese Vorstellung wurde zudem sicher auch dadurch forciert, dass al-Hāzimī selbst mehrfach darauf hinwies, dass das wahre Gelehrtentum nur darin bestünde, dass ein Gelehrter *alle* Wissenschaften sehr gut beherrscht. Dieser Behauptung habe ich mehrfach widersprochen. Sehr viele der bedeutenden Gelehrten der *Salaf* waren spezialisiert auf ein einzelnes Fach. In diesem waren sie Imame, während sie in anderen nicht so bewandert waren, vielleicht sogar als schwach galten – was nicht selten vorkam.

Jedenfalls sind *Usūlu l-Fiqh* und arabische Grammatik das Hauptbetätigungsfeld von al-Hāzimī. In die *ʿAqīdah* stieg al-Hāzimī erst später ein und heute sollte klar geworden sein, dass die *ʿAqīdah* nicht ernstzunehmend gelernt oder gelehrt werden kann, außer von den ersten Generationen und dies war bei der Vorgehensweise al-Hāzimīs nicht der Fall.

In den anderen Gebieten, wie vor allem *Hadīth*-Wissenschaft, die Einschätzung der *Hadīthe*, die Erklärung davon, die Wissenschaft der Überlieferer, der *Tafsīr* usw., kann man aus den Unterrichten von al-Hāzimī keinesfalls schließen, dass er darin außerordentlich bewandert wäre. Wie gesagt ist dies auch nicht so ungewöhnlich, da sich die Leute im Allgemeinen immer schon auf ein oder zwei zusammenhängende Gebiete spezialisierten.

Dabei sollte jedoch als Grundsatz mittlerweile klarer geworden sein, dass eine gute Kenntnis der *Sunnah*, der *ʿAqīdah*-Bücher der *Salaf* und ihres *Tafsīr* eine entscheidende Grundlage für jeden Gelehrten dar-

stellt. Wer dieses Wissen nicht besitzt und sich auf andere Gebiete spezialisiert hat, die zudem vielleicht noch in großen Teilen der Methode der *Salaf* widersprechen, bei dem kann kein tatsächliches Gelehrtenwissen vermutet werden.

Ahmad ibnu Hanbal z. B. war ein solcher Gelehrter, der in quasi jedem Fach ein enormes und umfassendes Wissen besaß. Irgendwelche *Schuyūkh* dieser Zeit sind davon unglaublich weit entfernt. Würde man al-Hāzimī und alle seine Lehrer zusammen in eine Waagschale geben und Ahmad in die andere, so würde Ahmad sie ohne Zweifel und bei weitem überwiegen. Das sollte einem klar sein. Das ist nicht irgendeine übertriebene Verehrung von Ahmad oder ähnlichen Gelehrten, es ist einfach eine Tatsache – wer das versteht, versteht es, wer es nicht versteht, versteht es eben nicht.

Wenn die Menschen an einem Ort kaum etwas von anderen Ländern mitbekommen und vor allem von der arabischen Welt völlig abgeschnitten sind, fixieren sie sich sehr stark auf ihr eigenes Umfeld. In so einer Situation kann das Entstehen von gewissen Traumvorstellungen im Grunde gar nicht vermieden werden. Jemand sagte mir vor relativ kurzer Zeit ernsthaft, dass er davon ausgeht, dass ich (!) und noch eine weitere Person diejenigen sind, die heute den (wahrhaften) Islam erklären und die *Daʿwah* tragen! Er meinte offensichtlich weltweit!

Es tut mir leid, das in solcher Deutlichkeit sagen zu müssen, aber wer so etwas glaubt, der leidet wirklich an argen Verwirrungen. Wer ernsthaft glaubt, dass die weltweite Erklärung des Islam in dieser Zeit von einem mittelmäßigen Studenten des Wissens wie mir abhängig ist, der kann einem nur leidtun. So jemand muss tatsächlich sein gesamtes Weltbild korrigieren. Ich bin nur jemand, der einige Informationen zur Verfügung stellt. Wer davon einen Nutzen ziehen will, der soll dies tun. Wer dies nicht tun will, der soll es unterlassen.

Man müsste annehmen, dass sich im deutschsprachigen Raum bereits ein gewisses Bewusstsein hierfür gebildet hat. Da dies aber bei vielen nicht der Fall ist, muss man es vielleicht noch deutlicher sagen: Leute wie al-Hāzimī, Abū Maryam al-Kuwaitī[21] oder ähnliche Personen – von mir ganz zu schweigen – sind für die gesamtheitliche Erklärung der Lehre des Islam nicht von Interesse. Es ist falsch anzunehmen, dass die allgemeine Rechtleitung der Menschen von einzelnen Personen dieser Art abhängig ist.

Wer wissen will, wie der Islam zu verstehen ist, der sollte sich ansehen, wie die frühen Muslime ihn verstanden haben. Diese Bücher und kürzeren Schriften liegen vor. Es kann nicht sein, dass diese Leute vergessen haben, irgendeinen fundamentalen Inhalt der islamischen Grundüberzeugung, des Rechts, des Qur'an und der Lesarten, der *Sīrah*, des *Tafsīr* oder sonst eines Bereichs weiterzutragen und zu erläutern. Eine weitere Erklärung kann eventuell hilfreich sein, aber niemals unerlässlich oder absolut notwendig.

---

[21] Ganz allgemein ist zu sagen, dass die Aneinanderreihung einiger Namen in dieser Schrift und ihre Erwähnung im selben Kontext nicht aussagt, dass diese Personen hinsichtlich ihres Wissensstands gleich sind. Es wurde aus dem bisher Gesagten schon klar, dass sich die einzelnen Personen in ihren wissenschaftlichen Ausrichtungen teils stark unterscheiden, was einen Vergleich ohnehin schwer macht. In den Gebieten ihrer Konzentration konnten sie aber sicherlich ein größeres Wissen ansammeln. Dies sieht man auch an ihrer langjährigen Vortragstätigkeit und den zahlreichen Aufnahmen.

So konzentrierte sich al-Hāzimī z. B. auf die arabische Grammatik und ist darin auch entsprechend bewandert. Ebenso sind auch al-Khudair und al-Ghunaimān in ihren Betätigungsfeldern bewandert. Beide verfassten zudem neben ihrer Lehrtätigkeit auch mehrere Bücher und wirkten – wie vor allem al-Ghunaimān – im akademischen Bereich bei mehreren Publikationen mit.

Und in diesem Sinne ist auch zu sagen: Wer glaubt, dass irgendein *Schaikh*, der sich auf *Usūl*, Sprache und *Mantiq* spezialisiert hat, die letzte Hoffnung der Menschheit ist, der lebt in einer eigens konstruierten Märchenwelt, die mit der Realität nichts zu tun hat.

Auch in Bezug auf die heutige Realität und die Leute, die sich mit der Lehre und Vermittlung islamischer Inhalte beschäftigen – es gibt Zehntausende solcher Personen –, wäre so eine Annahme absurd. Wer sich einen Überblick machen will über die verschiedenen Auffassungen, kommt niemals umhin, sich die Inhalte solcher Leute ebenfalls anzusehen. Alles andere ist eine Illusion.

Einzelne Fragestellungen und die große Unehrlichkeit im Umgang damit

Aus der eingangs besprochenen Frage über den *Tauhīd* und den *Schirk* ergaben sich natürlich weitere Fragen, die über die letzten zehn bis zwanzig Jahre im deutschsprachigen Raum und weltweit zu Diskussionen und unterschiedlichen Haltungen führten.

Es entwickelten sich im deutschsprachigen Raum verschiedene Gemeinschaften, die sich mehr oder weniger jeweils an eine gewisse Person aus dem arabischen Raum hielten und diese als ihre geehrte Führungsperson ansahen.

Wobei es zahlreiche Widersprüche gab und die jeweiligen Anhänger gar keine klare Sicht hatten bezüglich aller Aussagen ihres jeweiligen *Schaikh*s, redeten sie sich weiter und weiter ein, ihr *Schaikh* hätte die völlig korrekte Methode und mit dieser auch alle wichtigen Fragen richtig und ausreichend erklärt. Für alles, was im deutschsprachigen Raum schiefgelaufen war, musste man jedoch eine Erklärung finden. Für manche davon war offenbar auch ich ein sehr geeigneter Sünden-

bock, den man für alles verantwortlich machen konnte, was im eigenen Leben hinsichtlich *Dīn* – und vielleicht sogar *Dunyā* – falsch gelaufen war.

Egal, ob jemand in den extremen *Ghuluww* fiel, auf sich selbst *Takfīr* machte und das Gebet unterließ, weil er so hoffnungslos war, da es (angeblich) ohnehin keinen Sinn mehr hätte, oder ob bei anderen die Ablehnung der Umgebung zu groß war und die stockende *Daʿwah* sie lähmte … man begann häufig einfach, die Ursache von allem Übel im deutschsprachigen Raum bei einer einzelnen Person zu suchen. Einige Leute schrieben mir dies sogar direkt und offen. Selbst wenn man den Leuten das genaue Gegenteil bezüglich der Verpflichtung des Gebets und der Bewahrung des Gleichgewichts zwischen Hoffnung und Angst sagte, egal, für Leute dieser Art wurde man trotzdem die Ursache von jedem Fehler, den sie selbst begangen hatten, und von jedem Missstand in ihrem Leben.

Genau diese extrem banale und vereinfachte Sündenbock-Psychologie, mit der viele *Fussāq* seit jeher schon versuchen, all ihre Sünden und Fehler auf andere abzuwälzen, war mitunter ein Beweggrund, den vorliegenden Text zu verfassen und auf einige Entwicklungen hinzuweisen. Dabei ist es gar nicht so wichtig, wen genau man sich nun als Schuldigen gesucht hat. Es geht vielmehr darum, auf den Schaden hinzuweisen, den so ein unislamisches Denken anrichtet – als Erstes für die Person selbst, die so etwas denkt.

Gerechtfertigt wird so ein Denken bei solchen Leuten vor allem mit dem Vorwurf, ich hätte wichtige Fragen nur eröffnet, aber nicht vollständig erklärt. Dies stürzte die Leute in den *Ghuluww*. Ich öffnete ihnen also die Tür zum *Ghuluww* und ließ sie dann einfach stehen. Alles, was diese Leute von da an falsch machten, war mein Fehler, denn – so die Idee – ich hätte diese Dinge gar nicht erst eröffnen sollen,

wenn ich sie nur so allgemein stehen lassen und nicht genauer erklären kann.

Scharʿan lässt sich diese Herleitung der genannten Argumentation nach eigenem Belieben aber nicht halten. Die Gelehrten, schon zur Zeit der *Salaf*, erklärten viele Dinge zunächst allgemein und in ihrem Ansatz – teilweise sehr allgemein. In sehr kurzen Texten, wie z. B. *der ʿAqīdah der Rāziyyain*, werden komplexe Angelegenheiten mit einigen Worten angesprochen, wie z. B. die Gruppen der Jahmiyyah und ihr Urteil – eine Angelegenheit, die bis heute heftig diskutiert wird und nach wie vor für Spaltung sorgt. Und auch um einiges später schrieb z. B. Muhammad ibnu ʿAbdi l-Wahhāb Texte mit extrem kurzen und allgemeinen Aussagen, wie z. B. über den *Hukm* und den *Tāghūt*[22].

Aus ebensolchen sehr verallgemeinerten Aussagen entstanden auch tatsächlich unzählige Missverständnisse und Spaltungen unter den Menschen, die bis heute immer wieder auftreten.

Es muss aber einberechnet werden, dass die Gelehrten in der Geschichte keine Maschinen waren und kein Leben in einer Traumwelt führten. Sie alle entwickelten sich und bauten langsam eine *Daʿwah* auf oder führten diese weiter. Sie mussten auf zahlreiche Probleme eingehen, auf neue Entwicklungen reagieren und viele Umstände bei der Erklärung berücksichtigen. Es ist in der Regel gar nicht möglich, alles auf einmal zu erklären. Es braucht Zeit und Geduld.

---

[22] Siehe dazu das bereits erwähnte Buch:

„Wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat …“ - Die Überlieferung von Ibnu ʿAbbās „kufr, abseits von kufr“ aus Sicht der frühislamischen ḥadīṯ- und tafsīr-Wissenschaften

Die Gelehrten wollten vor allem zwei Dinge mit solchen Erklärungen:

1) Wichtige Grundlagen vermitteln, auch wenn in dem Zuge nicht alle Details besprochen werden können.

2) Vor weitverbreiteten Irrgedanken warnen, auch wenn in dem Zuge nicht alle Details besprochen werden können.

Und diese Ziele sind *scharʿan* auch berechtigt. Man sollte nicht vergessen, dass der Prophet ﷺ auftrug, den Menschen als Erstes das Glaubensbekenntnis zu erklären, und zwar nach der allgemeinen Methode, wie dies damals vorgenommen wurde. Dies wurde z. B. ausdrücklich in dem *Hadīth* der Entsendung von Muʿadh ibnu Jabal in den Jemen erwähnt und es wurde von mehreren *Sahābah* auch genau so umgesetzt.

Die nachträgliche Forderung einiger Leute, man hätte besser gar nichts erzählen sollen, wurde mir schon deutlich mitgeteilt. Jemand schrieb mir aus seiner Frustration heraus z. B. ausdrücklich, dass sein „Niedergang" begann, als er mit „meinen Lehren" in Kontakt kam.

Er schrieb: *„Ich war zufrieden und überzeugt, hab das Glaubensbekenntnis angenommen, versucht die Säulen umzusetzen, bin in die lokale Masjid zum Gebet gegangen und das wars. Mir war wurscht wer ein Taghut ist, wer den Tauhid nicht erfüllt, was das Urteil von diesem und jenem ist*[23]*."*

---

[23] Er meinte übrigens auch, dass irgendwelche angeblichen „Anhänger" von mir, ihm viele Antworten bezüglich irgendwelcher Angelegenheiten und Einzelpersonen abverlangt hatten.

Ich hatte niemals irgendwelche Anhänger in diesem Sinne und schon gar nicht hatte ich irgendwann jemanden beauftragt, den Menschen solche Fragen zu --…

Ich fragte ihn daraufhin, ob er ernsthaft meint, dass es besser gewesen wäre, nichts über den *Tauhīd*, den *Schirk*, den *Tāghūt* oder Ähnliches zu sagen, auch die grundlegendsten Dinge nicht, weil ich die Details nicht erklären konnte. Und ob es besser gewesen wäre, wenn ich auch in den letzten Jahren nichts über die *Salaf* und ihre Methodik erwähnt hätte, weil ich nicht jede Frage bis ins letzte Detail ausführen kann. Und ob es ihm tatsächlich lieber gewesen wäre, nie etwas von den Dingen gehört zu haben und nicht zwischen einem Grabanbeter und einem Muslim unterscheiden zu können.

Ich stellte diese Fragen, wobei eine Beschwerde dieser Art nicht wirklich anders zu verstehen ist. Die Antwort lautete: *„Ob es mir lieber gewesen wäre, kann ich nicht sagen."*

Ich überlasse es jedem Leser selbst, dies zu beurteilen. Es geht mir hier auch nicht um eine spezielle Person[24]. In Wirklichkeit hegen viele dieselben Gedanken und leiden unter derselben Frustration, was ich auch zu einem gewissen Grad – vom Grundsatz her und nicht von den Taten und Aussagen, die manche darauf folgen ließen – nachvollziehen kann. Dabei sollte aber auch nicht vergessen werden, dass diejenigen, denen die Verantwortung zukommt, diese Inhalte zu erlernen und anderen zu erklären, ebenfalls unter den schweren Umständen dieser Zeit leiden.

---

stellen. Im Gegenteil. Wer unsere Moschee kannte, der weiß mit Sicherheit, dass jeder dort ein und aus gehen konnte und aus Prinzip nach gar nichts gefragt wurde. Das können an sich hunderte Leute bestätigen. Wer etwas anderes behauptet, widerspricht damit der Realität.

[24] An dieser Stelle sei auch im positiven Sinne angemerkt, dass jene hier beschriebene Person dann ziemlich bald im Verlauf des weiteren Gesprächs Einsicht zeigte. Möge Allah ihm also stets Taufīq geben und uns allen immer den rechten Weg zeigen, Āmīn.

An dieser Stelle sollte man sich auch erinnern an die vielen positiven Entwicklungen und Fortschritte, auf die in der Einleitung bereits hingewiesen wurde. Diese großen Sprünge in der Bewusstseinsbildung im deutschsprachigen Raum wurden – mit der Erlaubnis Allahs – dadurch eingeleitet, dass manche Leute über grundlegende islamische Themen sprachen, die bis dahin öffentlich niemand thematisierte.

Zu behaupten, man hätte lieber schweigen und absolut nichts erwähnen sollen über *Tauhīd* und *Īmān*, *Schirk* und *Kufr* usw. ist also schon ziemlich gewagt – vor allem für Leute, die selbst nichts erklären können und auch nie etwas zu diesem Zweck geleistet haben. Noch merkwürdiger ist aber, dass oft gerade solche Personen gleichzeitig glauben, sie müssten genau diejenigen Leute über *Daʿwah* belehren, von denen sie selbst ja die Erklärung des *Dīn* fordern. Diese Vorgehensweise ist ziemlich widersprüchlich, aber man hört sie immer wieder.

Und wie oben schon allgemein erwähnt, ist auch in meinem Fall zu bedenken, dass ich und andere sich damals überhaupt nicht dessen bewusst waren, welche Konsequenzen auf unsere Erklärungen folgen, welche Fragen sich daraus noch ergeben und wie viele eigene Verständnisse manche Leute darauf noch aufbauen werden.

Das war für uns nicht vorhersehbar und wir hatten nicht die entsprechende Erfahrung mit diesen Dingen[25]. Die Absicht war zu jenem Zeit-

[25] Viele Leute entschuldigen sich selbst auch gerne mit den schweren Umständen ihrer Zeit und der Unklarheit. Wenn sie ehrlich wären, würden sie in derselben Weise auch jene Personen entschuldigen – ganz allgemein und unabhängig von meiner Person –, die über Jahrzehnte reisen und diverse Anstrengungen unternehmen, um Wissen aufzunehmen und weiterzugeben, und oft noch viel schwerere Umstände hatten als sie selbst. Viele Gelehrte in der Geschichte waren in solchen Situationen und sie erfuhren von den Menschen --…

punkt lediglich, allgemeine Dinge zu erklären, die ich und andere als deutliche Grundsätze erlernt hatten. Und ALL diese Dinge hatten wir von Leuten aus dem arabischen Raum. Nichts davon war eine Erfindung von irgendjemandem aus dem deutschsprachigen Raum.

Nach den hier zuletzt ausgeführten Dingen will ich jedoch erwähnen, dass ich die Schuld für meine eigenen Probleme und meine Fehler durchaus bei mir selbst sehe. Ich habe zweifelsohne unzählige Fehler begangen und kann Allah nur bitten, sie mir zu vergeben. Jedoch rechtfertigt das nicht für andere, alles Negative in ihrem Leben und all ihre Fehler auf eine andere Person abzuwälzen. Und es rechtfertigt auch nicht solch hochgefährliche Entwicklungen, wie die Unterlassung des Gebets usw. – das soll hier zuallererst im Interesse solcher Personen selbst erwähnt sein.

Und ich will in diesem Zusammenhang auch klar darauf hinweisen, dass ich meinerseits niemandem die Schuld für irgendetwas in meinem Leben gebe. Ich habe – soweit ich zurückdenken kann – niemals jemandem, wie Abū Maryam oder sonst jemandem, die Verantwortung für irgendwelche Entwicklungen in meinem Leben übertragen und ich denke, dass man so etwas auch allgemein unterlassen sollte.

In Bezug auf das Gesagte sollen im Folgenden nur einige Hinweise zu einzelnen Fragen gegeben werden, zu denen sich einige Leute dieser Szene im deutschsprachigen Raum eine eigene Traumwelt aufgebaut haben, in der es stets einen überragenden *Schaikh* und demgegenüber vielleicht einen Hauptverantwortlichen für die negativen Entwicklungen gibt. Tatsächlich ist die Sache viel komplexer und hat ihren

---

auch viel Unverständnis dieser Art – unabhängig von mir, der ich kein Gelehrter bin.

Ausgangspunkt in der arabischen Welt und reicht bei einigen Dingen vielleicht schon viele Jahrhunderte in der islamischen Geschichte zurück.

Die Frage der Länder (Diyār) und der Anzeichen für den Islam einer Person

Für einige Leute im deutschsprachigen Raum wurde diese Angelegenheit die allesentscheidende Frage, nämlich, ob die Menschen heute äußerlich von Beginn an als Muslime zu betrachten sind, wenn sie sich als solche zu erkennen geben und nichts dem fundamental widerspricht, oder ob sie nicht als solche anzusehen sind.

Über diese Angelegenheit habe ich in dem Buch *„Das islamische Glaubensbekenntnis“* einiges geschrieben und habe auch nach wie vor nicht die Absicht, dem etwas hinzuzufügen. Für die erwähnten Leute ist es quasi das größte Verbrechen, bei dieser Frage nicht eine deutliche, allgemeine, immer gültige Aussage zu formulieren. Dieses vermeintliche Verbrechen löscht aus ihrer Sicht jede gute Eigenschaft oder Tat aus, egal wie viele wichtige Grundsätze des Islam sie vorher von dieser Person gelernt und zum ersten Mal gehört hatten.

Manche inszenieren sich seit einiger Zeit anhand dieser Fragestellung als die großen Beschützer der *Ummah* vor dem *Ghuluww*, wobei sie gleichzeitig in diversen Fragen selbst übertreiben und sich an Aussagen ihres *Schaikh*s orientieren, die überhaupt nicht durch die Methode der *Salaf* begründet oder nie bei ihnen in dieser Form besprochen wurden.

Der eigentliche Grund, warum solche Leute gerade diese Frage zur wichtigsten überhaupt erheben, ist bei den allermeisten nicht, dass sie so sehr die *Bidʿah* ablehnen oder es die einzige Frage wäre, in der einige Leute widersprechen. Der tatsächliche Grund bei den meisten – das sieht man deutlich an der unehrlichen Haltung, dem Messen mit

zweierlei Maß und der sonstigen Vorgehensweise – ist reiner Pragmatismus. Es geht also um einen praktischen Nutzen. Nachdem solche Leute gesehen hatten, dass die *Daʿwah* zu gewissen islamischen Grundlagen auf Ablehnung stieß, waren sie voller Freude, nun jeden in die Arme schließen und sich gemeinsam von irgendwelchen *Ghulāt* abgrenzen zu können.

Ganz allgemein ist vielen Leuten die *Daʿwah* ein sehr zentrales und primäres Anliegen, wobei sie selbst nicht ausreichend gelernt haben und von den Voraussetzungen für eine Wissensweitergabe – wie sie auch die *Salaf* formulierten – zumeist weit entfernt sind. Man versteht vieles selbst nicht und lernt auch nicht konsequent, aber das scheinbar Wichtigste muss erfüllt sein: die *Daʿwah*. Diese *Daʿwah* wird dann krampfhaft aufrechterhalten – auch wenn sie mit wenig Wissen und sehr oberflächlich abläuft.

Jedenfalls wurde auch mein teilweises Schweigen im Zusammenhang mit der hier thematisierten Frage der Länder und Anzeichen des Islam von einigen Leuten sehr übel ausgelegt. Manche bauten jenes zuvor beschriebene Weltbild auf – der wahre Gelehrte dieser Zeit auf der einen und der Hauptverursacher des gesamten *Ghuluww* im deutschsprachigen Raum auf der anderen Seite, da sich Letzterer zumindest nicht eindeutig positioniert hatte.

In Wirklichkeit ist die Sache nicht so einfach, wie sich dies manche einreden. Es ist sicherlich so, dass diese Frage am Anfang – also vor mehr als einem Jahrzehnt – eine Zeit lang diskutiert wurde, es Unklarheiten gab und auch ständig Argumente und Gegenargumente vorgebracht wurden.

Letzteres passiert nach wie vor und die Diskussion unter einigen Leuten im arabischen Raum hält in dieser Thematik bis jetzt an und wird nach und nach von einigen Anhängern auch wieder in den deutsch-

sprachigen übertragen – ohne dabei zu erwähnen, dass man alle Inhalte eins zu eins von einer Person aus dem Arabischen übernimmt. Man wird nicht müde, Argumente anzuführen, diesmal jedoch – wie man behauptet – von den Aussagen und nach der Methode der *Salaf*.

Dies zeigt auch, warum es nicht so leicht ist, das Thema umfassend abzuhandeln. Es hätte keinen Sinn, irgendetwas hinauszuwerfen, da andere Leute mit ihren Argumenten sofort einhaken würden. Der Vertreter der Gegenmeinung ist dann sofort ein *Mubtadiʿ*, *Zindīq*, *Munāfiq*, *Muschrik* und alles Mögliche dieser Art.

Den Muslimen im deutschsprachigen Raum entgeht diese Ebene des Geschehens im arabischen Raum völlig. Sie haben selbst eine gewisse Sicht und verstehen nicht, warum man nicht einfach einen Satz sagt und die Sache wäre damit erledigt.

Ich halte es auch nicht für sehr sinnvoll – wie manche es handhaben –, ein Buch mit viel Beschimpfung für seine *Mukhālifīn* zu verfassen, und mit der Feststellung, das Glaubensbekenntnis sei immer und überall ohne Ausnahme ein Zeichen für den Islam, dann aber in einem Absatz dieser Grundannahme ihres gesamten Buches zu widersprechen[26]. Immer wieder sieht man, wie Leute sich voller Selbstvertrauen in diese argumentative Schlacht begeben, dann aber z. B. plötzlich in Bezug auf den Iran ihre eigene Aussage von Grund auf widerlegen.[27]

---

[26] Es handelt sich hier nicht um ein einzelnes Buch. Ich habe in mehreren Büchern und Schriften gesehen, auf die genau das zutrifft.

[27] Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es hier nicht um meine eigene Argumentation geht. Ich sage hier also keineswegs, man müsse die Sache so oder so behandeln, oder einen Zwischenweg einschlagen.

--…

Da die gesamte Diskussion unter jenen, die solche Themen diskutieren, ziemlich aufgeladen ist, neigen die Leute sehr schnell dazu, aus meinen Worten immer das herauszulesen, was gerade ihrer eigenen Sichtweise dienen könnte.

Ich habe hier keine Meinung geäußert und habe auch nicht eine bestimmte Sichtweise als falsch bezeichnet. Was ich tatsächlich hier sage, ist:

1) Wenn man über dieses Thema schreibt, dann muss man solche Teilfragen auch zufriedenstellend behandeln und erklären können. Andernfalls ist das Thema nicht abgeschlossen und wird nur weitere Diskussionen hervorrufen.

2) Es ist nicht zielführend, den Vertreter einer anderen Meinung – selbst, wenn diese falsch ist oder sogar eine *Bidʿah* – zu diffamieren und mit möglichst großer Härte zu behandeln, wenn dies dem Verständnis der Sache letztlich nicht dient oder sogar kontraproduktiv ist.

Übrigens bekräftige ich hier auch Folgendes: Nur, weil ich mehrfach von „Sichtweisen" oder Ähnlichem spreche und eine möglichst neutrale Ausdrucksweise wähle, habe ich damit nicht gesagt, es handle sich um zwei legitime Ansichten, vergleichbar mit einer Frage von legitimem Meinungsunterschied im *Fiqh*. Das habe ich nicht gesagt und ich glaube es auch nicht.

Diese Angelegenheit hat durchaus eine große Relevanz in Bezug auf die *ʿAqīdah* und sie ist auch dementsprechend wichtig. Trotzdem bekräftige ich auch, dass ich dies nach wie vor nicht als eine Frage sehe, bei welcher jede beliebige Person mit *Takfīr* auf den *Mukhālif* um sich werfen kann. Abgesehen davon sollte man die verbreitete Unwissenheit einberechnen, wenn man sich überlegt, in dieser Angelegenheit irgendwelche Urteile über den *Mukhālif* zu formulieren oder Härte an den Tag zu legen.

Ich wende mich hier nochmal an die Leser dieses Textes und sage: Versteht bitte, dass ich mich hier nicht äußern will, und akzeptiert das auch. Und versteht bitte, dass ich diese Dinge hier nicht deshalb sage, weil ich irgendetwas vermitteln will, ohne es deutlich anzusprechen! Jedenfalls sollten einige Leser davon ablassen, ständig irgendwelche Spekulationen anzustellen, Schlussfol---...

Überall ist ein Mensch als Muslim anzusehen … außer im Iran. Und die Argumentation der *Mukhālifīn* mit dem Iran sei gemein und hinterhältig, da dies ja etwas ganz anderes sei. In Wirklichkeit ist es aber vom Grundsatz her nichts anderes. Denn auch hier geht es ja um Einzelpersonen, von denen noch kein Kufr sichtbar wurde! Entweder der Grundsatz ist allgemeingültig oder eben nicht.[28] Genau solche Dinge muss

---

gerungen zu ziehen und mir letztlich eine Ansicht zuzuschreiben, die ich gar nicht geäußert habe.

Mein Ziel bei der Sache ist nur, dass diese ganze Diskussion mit mehr Ruhe, Zurückhaltung und Verständnis geführt wird. Das Ziel ist, dass wir alle weiterkommen und dass wir selbst oder Leute, die gewisse Missverständnisse in dieser Angelegenheit haben, alle Aspekte davon besser verstehen können.

Ein erster Schritt dafür wäre zunächst mal, nicht immer von sich selbst anzunehmen, man sei – wie immer – der wahre Verfechter des Islam und der Sunnah, der als einziger mit reinem Herzen an die Dinge herangeht. In diesem Zuge sollte man also auch davon ablassen, ständig nach Gründen zu suchen, um allen, die das Thema nicht genau so angehen, wie man selbst, *Nifāq*, *Bidʿah* und üble Neigungen zu unterstellen. Diese hier genannten Schritte dürften für viele bereits sehr schwer sein – möge Allah uns dazu verhelfen.

[28] Natürlich ist dabei völlig klar, dass es Leute gibt, die diesen Grundsatz auch konsequent umsetzen. Wer also deutlich sagt, dass er jeden Menschen im Iran, der einen Bart hat, einen *Mushaf* in seiner Hand trägt, eine islamische Aussage wie „*subhanallāh*“ ausspricht, den Salam gibt oder ähnliches, in seinem Herzen als Muslim betrachtet, ihn auch äußerlich so sieht und behandelt, der muss sich hier nicht angesprochen fühlen.

Wer es so sieht, der sollte dies aber auch offen sagen, und nicht unklar herumreden, wie z.B. etwa: „Der Iran zählt nicht, weil diese Menschen einen ganz anderen *Dīn* haben, was auch immer sofort erkennbar ist.“ Diese Darstellung stimmt nicht. Wenn man sagt, dass der Grundsatz der Islam ist, dann ist auch jeder zuerst mal Muslim.

--…

man eben erklären können, oder auch nicht, aber langwierig Dinge aufzuzählen, die ohnehin der Befürworter und der Gegner eins zu eins bestätigen und dabei viel herumzuschimpfen, ist nicht etwas, das

---

Es bedeutet also konkret, dass im praktisch gelebten Alltag alle Menschen dort zuerst mal Muslime sind, da sie alle sich zum Islam bekennen. Erst wenn man bei einer Einzelperson tatsächlich deutlichen *Kufr* sieht, könnte man diese als Nicht-Muslim beurteilen. Schließlich sieht man dort auf der Straße auf einen Blick unzählige Leute, die islamische Zeichen an sich haben, wie z.B. ein *Hijāb* (oder ein halbes Hijab als Zeichen einer sündigen Muslimah) und viele andere bereits genannte Dinge – ohne, dass man sofort erkennen würde, dass es sich um Schiiten handelt.

Wer es also in dieser Art handhabt, der hat zumindest seinen Standpunkt klargemacht. Dass solche Leute dieses Prinzip immer anwenden, heißt aber noch nicht, dass sie das Ganze zufriedenstellend erklärt haben. Mit einigen Aussagen der Salaf um sich zu werfen, die vielleicht wenig oder gar keinen Bezug zur Frage an sich haben, das erfordert kein großes Wissen. In der Zeit von Copy und Paste im Internet kann das an sich jeder, weshalb man so etwas zahlreich sieht.

Ebenfalls ein Grund, warum diese Sache hier angesprochen wurde und warum ich es auch als angemessen betrachte, dass sie angesprochen wird, ist Folgendes: Wie von den Gelehrten wiederholt bekräftigt wird, kann man eine Angelegenheit oder Situation nicht beurteilen, solange man ihre Realität nicht vollständig erfasst hat. Ich sehe nun seit vielleicht 15 Jahren Schriften zu diesem Thema, bei denen die Verfasser ganz offensichtlich die Realität einiger Dinge nicht erfasst haben, über die sie sprechen. Es soll hier also diese Realität verdeutlicht und darauf hingewiesen werden, dass in diesem Bezug – wie es mir scheint – einige abwegige Vorstellungen unter den Leuten verbreitet sind und diese auch beibehalten werden.

Was auch immer von dem oben Gesagten also richtig ist, wir bitten Allah, dass er uns die Wahrheit stets als Wahrheit zeigt und uns hilft, ihr zu folgen. Wer dieses Thema aber erklären will, der sollte es deutlich erklären, wichtige Teilfragen beantworten und sich vor allem nicht selbst widersprechen.

einen großen Sinn verwirklicht. Deshalb bin ich nicht der Meinung, dass ich etwas in dieser Art unbedingt nachahmen müsste.

Es mag schon sein, dass so jemand in mehreren Punkten recht hat, aber bevor ich etwas auf diese Art und Weise (nicht) erkläre und anderen Leuten nur Dinge in die Hand gebe, die sie aufwerfen können, begnüge ich mich lieber damit, allgemeine Dinge zu erwähnen, die jeder über diese Angelegenheit wissen sollte. Und genau dies habe ich in dem oben erwähnten Buch getan, wie z. B. die Erwähnung der Geschichte von Usamah ibnu Zaid ﷺ und die Lehre, die man daraus ziehen kann.[29]

Das sind also einige Hinweise zu dieser Angelegenheit – vor allem auch für jene, die aufgrund eigener Neigungen zu einer verzerrten Sicht der Realität neigen. Dass ein al-Hāzimī in dieser Angelegenheit quasi ein „Machtwort" gesprochen hätte und irgendwelche Leute als *Zanādiqah* bezeichnete[30], das ist auf jeden Fall kein Argument, da die Aussage irgendeiner heute lebenden Person ohnehin kein Argument ist. Und da die ganze Sache von seiner Seite ohnehin nicht einmal annähernd nach

---

[29] Ganz allgemein – und unabhängig von dem bisher Gesagten – sieht man bei einigen Leuten, die sich zu dieser Thematik heute äußern, dass sehr emotional und meistens auch sehr unehrlich vorgegangen wird. Man liest und hört Stellungnahmen, Erklärungen, Widerlegungen, usw., wo erstaunlich viel verdreht und über den *Mukhālif* gelogen wird. Bei manchen Leuten fragt man sich, ob sie einfach „nur" bewusst viel lügen oder verdrehen, oder ob das bei ihnen schon psychotisch ist.

[30] Übrigens auch eine verallgemeinerte Aussage, die dazu führte, dass viele Anhänger auf jeden *Takfīr* machten, der hierin widerspricht. Später wurde das wieder relativiert, da mit dem Wort *Zindīq* nun der *Mubtadiʿ* gemeint sein sollte, der nach wie vor Muslim sei. Dies also zum vorher schon angesprochenen Thema der zu allgemeinen Aussagen, welche zu Übertreibungen führen können.

der Methode der *Salaf* besprochen wurde, spielt dies für niemanden eine Rolle, der auch nur ein bisschen Einblick in die jüngsten Entwicklungen hat.

Die Erklärungen von al-Hāzimī in diesem Bezug waren aus meiner Sicht, trotz unzähliger Wiederholungen und sehr viel *Kalām*, völlig unzureichend. Heute widersprechen den Darstellungen von al-Hāzimī teilweise Leute, die über die *Sunnah*, die Aussagen der *Salaf* und diese Thematik im Speziellen bei weitem mehr Wissen haben als er – mal ganz abgesehen davon, ob sie nun im Unrecht sind oder nicht. Al-Hāzimī wäre jedenfalls seinerseits besser beraten, so bald wie möglich all seine Vorträge zurückzuziehen[31] und sich von der Philosophie und anderen problematischen Dingen abzuwenden, die zuvor teilweise schon erwähnt wurden.

Jedenfalls gibt es gute Gründe, warum ich nicht zu allem derzeit Stellung nehme und warum ich gar nicht dazu fähig bin, alles in der gebührenden und dafür notwendigen Form zu veröffentlichen.

[31] Das Zurückziehen früherer Inhalte ist ohnehin eine weitere Angelegenheit, in der die Unehrlichkeit mancher Leute klar zutage tritt. Der eigene *Schaikh* kann alles gesagt haben und man kann darüber immer hinwegsehen. Andere hingegen – wer auch immer – werden in jedem Fall boykottiert, selbst wenn sie alle ihre früheren Aussagen zurückgezogen und ihre neuen Standpunkte deutlich erklärt haben. Man fragt sich, wie eine derart widersprüchliche Haltung islamisch gesehen vertretbar sein könnte.

Die Frage des Hukm und Tahākum

Auch in dieser Angelegenheit gibt es große Erwartungshaltungen und Forderungen – und Boykott, wenn ihnen nicht entsprochen wird.

Es handelt sich ebenfalls um ein komplexes Thema und in dem bereits erwähnten Buch[32] habe ich dazu meine früheren Äußerungen ersetzt. Dieses Buch haben viele noch nicht gelesen. Widersprüchlich ist in diesem Zusammenhang auch die Aussage, man müsse ja nicht alles lesen, was jemand schreibt. Das stimmt schon, aber wie kann man auf der einen Seite eine Äußerung zu einem Thema fordern, dann aber sagen, man müsse es nicht lesen?

Ganz allgemein stellen viele Leute Fragen und Forderungen, wobei sie die bestehenden Bücher und Schriften gar nicht gelesen haben. Andere wiederum lesen die Bücher, wollen aber offensichtlich nicht verstehen, dass sich darin Aussagen befinden, die ihren vorgefassten Meinungen eventuell widersprechen.[33]

In dem genannten Buch habe ich einige sehr grundlegende Dinge über den *Tafsīr* erwähnt, denen in vielen Kreisen heute direkt zuwidergehandelt wird. Selbst wenn die *Salaf* geschlossen einen *Tafsīr* lehrten,

---

[32] *„Wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat …“ - Die Überlieferung von Ibnu ʿAbbās „kufr, abseits von kufr“ aus Sicht der frühislamischen ḥadīṯ- und tafsīr-Wissenschaften*

[33] Dabei ist übrigens zu bedenken, dass ich schon in Publikationen vor mehr als zehn Jahren bei einigen Dingen in Bezug auf die Thematik des Hukm und *Tahākum* vor falschen Verallgemeinerungen warnte. Schon solche Dinge wurden von vielen einfach ignoriert. Es verwundert also nicht, dass dieselben Leute sich auch jetzt schwertun, Inhalte und Aussagen der *Salaf* in den neu verfassten Büchern anzuerkennen. Noch merkwürdiger ist dann jedoch, wenn ebensolche Personen sich als Beschützer der *Ummah* vor den Übertreibern hervortun.

wird er von vielen heutigen Gruppierungen und Strömungen, die sich selbst häufig auch der *Salafiyyah* zuschreiben, einfach ignoriert, wenn er nicht ins vorgefasste Konzept passt. Genau das war der Beweggrund, jenes Buch zu schreiben.

Auch hier hält man an den Aussagen der eigenen „Großgelehrten" fest. Wen interessiert es, was die *Salaf* gesagt haben, wenn ein ʿAlwān[34], ein Tarīfī oder ein Abdullah as-Saʿd etwas anderes gesagt haben. Auch hier glauben viele Anhänger, es handle sich um derart große Gelehrtenpersönlichkeiten, dass ihre Aussage von Grund auf nicht in Zweifel gezogen werden darf.

Die Argumentation ist immer dieselbe, ganz egal welcher *Schaikh* und welche Folger. Diesen Personen dürfe man nicht widersprechen, da sie schließlich das „wahre Wissen" erlernt hätten, und zwar nach der „wahren Methode", weshalb sich bei ihnen auch keine größeren Fehler einschleichen könnten.

Es stimmt auch tatsächlich, dass z. B. jemand wie Abdullah as-Saʿd ein großes Wissen über den *Hadīth* und die damit verbundenen Wissenschaften aufgebaut hat. Er zählt sicher zu den Spezialisten auf diesem Gebiet und blickt auf jahrzehntelange Erfahrung zurück. Das kann jeder bestätigen, der seine Inhalte auch nur einigermaßen kennt. Und es ist auch durchaus so, dass er in einigen Punkten gute Ansätze hat und z. B. positive Anstrengungen unternimmt, auf falsche Entwicklungen in den späteren *Hadīth*-Wissenschaften hinzuweisen. Es ist aber ein folgenschwerer Trugschluss anzunehmen, dass jemand mit so einem

[34] Der obige Name ʿAlwān wird offenbar am Anfang mit a vokalisiert, auch wenn man in heutigen Ausgaben einiger älterer Bücher diesen Namen mit einem u vorfindet. Demgegenüber gibt es im Sprachgebrauch des Hocharabischen auch noch das Wort ʿIlwān mit i. Wallāhu aʿlam.

Wissensstand keine größeren Fehler begehen oder grundfalsche Ansichten übernehmen könne.

Wie bereits in der Schrift *„Der Weg der Salaf“*[35] angesprochen, hat viele Leute ihr angeblich fehlerfreies Wissen nicht vor gravierenden Fehlern bewahrt – und dies über viele Jahrzehnte hinweg. So bewahrte es al-ʿAlwān z. B. nicht davor zu glauben, dass ein Mensch trotz *Schirk akbar* ein entschuldigter Muslim sein könne, bis er davon schließlich vor einigen Jahren abging. Und auch die anderen bewahrte es nicht vor sehr wirren Ausführungen zu diesem Thema.

So z. B. die Aussage von at-Tarīfī, die *Sahābah* im *Hadīth* von *Dhātu Anwāt* hätten den großen *Schirk* verlangt, wären aber entschuldigt gewesen, da sie noch neu im Islam waren. Ebenso seine Erklärung zum Buch *Mufīdu l-Mustafīd* – als ich sie vor vielleicht zehn Jahren las, konnte ich zwischen den vielen Unklarheiten und Widersprüchen darin keine klaren Aussagen zu vielen wichtigen Fragen erkennen. Ebenso die Verallgemeinerung gewisser Aussagen der *Salaf* auf alle Gruppen der Jahmiyyah in seiner Erklärung zur *ʿAqīdah der Rāziyyain*.

Ganz allgemein sieht man bei den Leuten – auch bei den obengenannten – Dinge, wie die lobende Betitelung von Leuten wie Ibnu Hazm[36]

---

[35] Es war ein weiterer deutlicher Hinweis, den offenbar kaum ein Leser verstanden hatte, was mich dazu veranlasst, hier einige Dinge nun deutlich zu erwähnen.

[36] Ibnu Uthaimīn wertete das Werk *al-Muhallā* von Ibnu Hazm z. B. als eines der drei nützlichsten *Fiqh*-Bücher überhaupt. Das Buch sei „nützlich und gewaltig“, wie er in einer Aufnahme sagte.

Und selbst wenn jemand auf die Fehler von Ibnu Hazm in einigen Bereichen hinweist, wie z. B. Abdullāh as-Saʿd, spricht er den Tarahhum auf ihn und darüber hinaus auch auf den Begründer der *Dhāhiriyyah*, Dāwūd ibnu ʿAliyy adh---…

als Imam und die Behauptung, der *Takfīr* auf die *Aschāʿirah* wäre eine unzulässige Erneuerung und es gäbe dafür überhaupt keine Berechtigung.

Wenn man die merkwürdigen Aussagen der Menschen dieser Zeit aufzählen wollte, würde man zu keinem Ende kommen. Ibnu Uthaimīn z. B. sagte in einer Antwort bezüglich des Beispiels einer Frau, die sich zum Islam bekannte und aus völliger Unwissenheit den *Tawāf* um Gräber verrichtete, für diese Gräber Opfergaben erbrachte und in diesem Zustand verstarb, dass diese Frau als Muslimah zu betrachten wäre. Die Begründung war aus seiner Sicht, dass sich die Frau zum Islam bekannte und unwissend war. Er sagte ausdrücklich, dass die Frau im Beispiel den Namen „Muslimah" verdient, man das Totengebet für sie verrichtet, sie gemeinsam mit den Muslimen begräbt und ihre Kinder für sie *Duʿā'* machen sollen.

Ibnu Uthaimīn ist einer der prominentesten Schuyūkh der heutigen allgemeinen *Salafiyyah*. Man kann sich vorstellen, welchen Einfluss eine solche Fatwa – neben vielen anderen Aussagen dieser Art von ihm – in der islamischen Szene hat. Ein weiteres Beispiel zeigt ebenso deutlich, wie großräumig dieser Irrglaube verbreitet wird. Die wohl größte Fatwa-Plattform überhaupt, islamqa.info, verbreitet eine lange Fatwa

---

Dhāhirī, dem die Salaf diverse *Kufr*- und *Bidʿah*-Ansichten zugeschrieben und ihn dafür auch boykottiert haben.

Die Idee, ein Mensch, der sich mit dem Wissen beschäftigt hat, müsse letztlich immer geschätzt, respektvoll behandelt und seine Fehler ihm nachgesehen werden – selbst, wenn er gravierende Fehler in der *ʿAqīdah* hatte und diese verbreitete –, ist im Denken der Menschen heute äußerst fest verankert. Dieses Denken ist im Grunde eines der Hauptmerkmale der heute vorherrschenden Sicht – auch bei der gesamten allgemeinen *Salafiyyah*.

mit den angeblichen Beweisen dafür, dass ein Mensch trotz *Schirk akbar* ein entschuldigter Muslim sein kann. [37]

In der Fatwa befinden sich zahlreiche haarsträubende Aussagen der *Schuyūkh* der zeitgenössischen *Salafiyyah* zu diesem Thema. Abgeschlossen wird das Ganze mit der Empfehlung, man solle für weiterführende Informationen das dort genannte Buch von einem gewissen Sultān al-ʿUmairī lesen. Wer nur ein bisschen Verständnis in dieser Angelegenheit hat, der weiß, dass das Buch jenes deutlich abgeirrten Verfassers Sultān al-ʿUmairī nur noch als Verrücktheit bezeichnet werden kann. Es handelt sich bei der Webseite wie gesagt wohl um die größte Plattform für Fatwas überhaupt und sie wird auch nach und nach ins Deutsche übersetzt und von manchen im deutschsprachigen Raum beworben. Auch die angesprochene lange Fatwa findet man auf der deutschen Seite übersetzt. [38]

Wie gesagt, würde man beginnen, die Aussagen von Leuten aufzuzählen, die heute allgemein als Großgelehrte betrachtet werden, dann nähme es kein Ende und es würden sich ständig extreme Widersprüche in den Aussagen jener Leute zeigen, die in wichtigen Fragen angeblich keine nennenswerten Fehler begehen. All diese Unklarheiten bestehen, wie man sieht, seit langem bereits im arabischen Raum und es macht natürlich keinen Sinn, zu versuchen, für all diese Unklarheiten eine Einzelperson – welche auch immer – als Ursache auszumachen.

---

[37] mit dem Titel:

الأدلة الشرعية على أن الجاهل يعذر في مسائل الشرك والكفر

[38] mit dem Titel: *Die islamrechtlichen Beweise, dass der Unwissende (Jāhil) in Angelegenheiten der Beigesellung (Schirk) und des Unglaubens (Kufr) entschuldigt ist*

Zurückkehrend zur Frage des *Hukm* bewahrte es die obengenannten Leute (wie z. B. al-ʿAlwān) auch nicht davor, den (im zuvor bereits genannten Buch) von mir besprochenen *Tafsīr* von Ibnu ʿAbbas abzulehnen.

Die Diskussionen über die Angelegenheit des *Hukm*, *Tahākum* und *Taschrīʿ* gehen in Wirklichkeit um einiges weiter zurück, vor allem im letzten Jahrhundert. Die Aufarbeitung war dabei von Anfang an falsch. Hierbei geht es also nicht um irgendwelche Dinge, die eine einzelne Person erfunden hat. Man überlege sich an dieser Stelle auch, was ich früher zu diesem Thema geschrieben und geäußert hatte. Diese Inhalte wurden nicht zum ersten Mal von mir selbst erdacht. Es handelte sich z. B. um die zahlreichen übersetzten, sehr allgemeinen und drastisch formulierten Aussagen von Muhammad Amīn asch-Schanqītī in seinem *Tafsīr Adwā'u l-Bayān* und um die Aussagen von Muhammad ibnu ʿAbdi l-Wahhāb und seinen Nachkommen.

Wenn all diese von mir damals erwähnten Inhalte und zitierten Aussagen nach dem Verständnis mancher Leute im deutschsprachigen Raum zu allgemein waren und für einige Personen die Tür geöffnet hatten, um darauf zahlreiche falsche Verständnisse aufzubauen … wenn man dafür einen Ausgangspunkt finden will, dann muss man diesen sicherlich schon viel früher suchen und damit nicht in irgendeinem nicht-arabischen Land in den letzten 15 Jahren beginnen.

Diese Themen – und das sage ich hier ganz klar – müssen völlig neu aufgearbeitet werden. Und die ganzen Ausführungen vieler Gruppen, politischer und militanter, sind völlig untauglich, folgten einer ganz

und gar falschen Methode und waren von Grund auf politisch und emotional motiviert[39].

Das heißt nicht, dass alles früher Gesagte falsch ist. In dem neuen Buch war ich deshalb auch bemüht, wichtige Aussagen der *Salaf* zu erwähnen, aber trotzdem eine differenzierte Sichtweise zu bewahren, die auch den Kontext berücksichtigt. Dennoch müssen die Dinge neu erklärt und es müssen falsche Verständnisse korrigiert werden – und dabei muss man für alles offen sein, was die richtigen islamischen Beweise einem zeigen.

Diese Problematik beginnt also viel früher und es ist dabei abermals sehr deutlich, dass es sich um ein massives globales Phänomen der islamischen bzw. vor allem der arabischen Welt handelt. Es waren dabei extrem viele Faktoren im Spiel und es gab unzählige Äußerungen und darauf wiederum Reaktionen. Die überwiegende Mehrheit im deutschsprachigen Raum hat von diesen zurückliegenden Entwicklungen überhaupt keine Kenntnis. Für viele reicht es aus, dass in der Welt ihrer eigenen Vorstellungen alles heil ist und bei manchen wird dies durch eine vereinfachte Vorstellung einer Ursache für das Gute und einer anderen für das Schlechte gewährleistet.

---

[39] Noch abwegiger ist es, wenn manche Leute sich krampfhaft an einigen Vorträgen eines Anfängers im Wissen im deutschsprachigen Raum festhalten. Manche Leute verbreiten kurze Niederschriften der Vorträge einer solchen Person, als ob es sich um die ultimative Antwort auf alles in dieser Thematik handelt. Dies zeigt sehr deutlich, dass man nichts anderes besitzt, auf das man sich stützen könnte. Deswegen hält man an solchen Texten fest.

Und seit es eine verstärkte Rückbesinnung auf die *Salaf* gibt, streuen auch solche Leute hier und da einige *Āthār* über gutes Benehmen von den *Salaf* ein und glauben deshalb, auf dem *„Manhaj der Salaf“* zu sein – oder noch abwegiger, man tut so, als wäre man schon immer darauf gewesen.

Die Frage des Erbittens der Schafāʿah von Lebendigen

Zuletzt noch eine Anmerkung zu dieser Angelegenheit, bei der al-Hāzimī meinte, sich dazu äußern zu müssen – auf seine sehr philosophische und weit von den *Salaf* entfernte Art und Weise.

Ich hatte schon damals diese Vorträge kritisiert, wobei es noch nicht einmal um die eigentliche Aussage ging, die er zu belegen versuchte. Vielmehr kritisierte ich zu jenem Zeitpunkt nur, dass die Argumentationsweise von Anfang bis Ende sehr schwammig und unklar war und die wichtigen Texte aus der *Sunnah* sowie die wichtigsten Gegenargumente vieler Leute nicht einmal angesprochen wurden. Daraus spannen manche Leute – anhand einiger unzulässiger Schlussfolgerungen – eine eigene Geschichte und versuchten, sich auf diese Weise selbst zu inszenieren.

Entsprechend skurril ist, dass man jetzt von Anhängern al-Hāzimīs vernimmt, sie hätten ihre Meinung hierin geändert und die damaligen Ausführungen al-Hāzimīs müssten im Lichte neuer Erkenntnisse aus den Aussagen der *Salaf* gesehen werden.

Dies stürzte wiederum die Anhängerschaft in Verwirrung: „Ich dachte, der *Schirk* ist eindeutig abzugrenzen und in jeder Sache eindeutig erkennbar! Wie kann es sein, dass es in so einer Frage unterschiedliche Meinungen geben kann? Wie kann es sein, dass al-Hāzimī hier etwas sagte und man nun etwas anderes als richtig befindet?“ Aussagen dieser Art sind die Folge.

Abschluss

Dies sind also einige Punkte, auf die ich von meiner Seite hinweisen wollte. Wer sich dieser Dinge bewusst ist, wird glaube ich eine klarere

Sicht bezüglich vieler Vorgänge im deutschsprachigen Raum entwickeln können.

Dass dabei auch auf manche Fehlverständnisse und das Befolgen der Neigungen bei manchen Leuten hingewiesen wurde, darf einen die positiven Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nicht vergessen lassen. Und es sollte auch im Sinne von Hinweisen aufgefasst werden, die dabei helfen, die zukünftigen Entwicklungen in sha Allah noch besser und zielführender zu gestalten.

Bei manchen Leuten konnte man in diesen zurückliegenden Jahren schon ein hohes Maß an Selbstbetrug sehen – dies sollte im Interesse der *Daʿwah* nicht völlig unerwähnt bleiben. Es wäre ganz allgemein sicher sehr nützlich in der islamischen Gemeinschaft, vor allem auch im deutschsprachigen Raum, Bücher über islamisches Verhalten zu studieren, wie *al-Adabu l-mufrad* von al-Bukhārī oder die Bücher al-*Ikhlāsu wa-n-Niyyah* und *Muhāsabatu n-Nafs* von Ibnu Abi d-Dunyā und ähnliche Bücher, die damit zu tun haben.

Bleibt abschließend, Allah, unseren Herrn, zu bitten, die positiven Entwicklungen zu vermehren und uns beizustehen, negativen Entwicklungen durch islamisches Verhalten vorauszueilen und unsere eigenen Schwächen zu überdenken und zu korrigieren. Āmīn.

Wallāhu aʿlam ... und Allah weiß es am besten.

وصلّى الله على نبيّنا محمّد وآله وصحبه ومن والاه

والحمد لله ربّ العالمين